



WALDORF
OBER- & MITTELSTUFE
BOZEN



Schulprogramm 2016/17

Methodisch – didaktischer Organisations- und Evaluationsplan

Verabschiedet vom Kollegium und gutgeheißen
vom Schulrat am 23. Dezember 2016, Aktualisierung am 7. April 2017



Die WOB – Waldorf Oberstufe Bozen – ist eine anerkannte allgemeinbildende Oberschule mit handwerklich-künstlerischem, sozialem und geisteswissenschaftlichem Schwerpunkt auf der Grundlage einer erweiterten Waldorf-Pädagogik. Der Grundfächerkanon entspricht dem Kunstgymnasium Fachrichtung Darstellende Kunst | Bildende Kunst.



*Heart – Head – Hand

Das vorliegende Schulprogramm ist ein gesetzlich gefordertes Instrument der Schulentwicklung, welches die vielfältigen an die Schule gestellten Anforderungen sichtbar macht und zeigt, wie diese in die Praxis umgesetzt werden.

Es soll das Geschehen an der Schule transparent machen, eine gemeinsame Grundlage für verschiedene AkteurInnen sein, verbindliche Regeln formulieren und Freiräume abstecken,

die Diskussion innerhalb der Schulgemeinschaft anregen, die Schule nach außen repräsentieren, Einblick in getroffene Entscheidungen und ihr Selbstverständnis aufzeigen.

Wer stets zum Geiste strebt, der darf unverzagt hoffen,
daß er zur rechten Zeit nicht ohne des Geistes Führung ist!

Rudolf Steiner, GA 40, S. 142



- 1. Schulentwicklung & Leitbild**
 - 1.1. Geschichtliche Entwicklung
 - 1.2. Selbstverständnis
 - 1.3. Angebotsorientierung
 - 1.4. Sozialgestalt
 - 1.5. Schulentwicklung & Evaluation
 - 1.6. Leitziele
 - 1.7. Die 4 Kompetenzen
 - 1.8. Qualitätssicherung & Weiterentwicklung

- 2. Bildungs- und Lernangebot**
 - 2.1. Das Kunstgymnasium
 - 2.2. Schulische Infrastrukturen
 - 2.3. Projekte, Austauschprogramme & Ausflüge
 - 2.4. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen
 - 2.5. Schulergänzende Angebote
 - 2.6. Jahresarbeiten & Portfolio

- 3. Pädagogisches Verständnis & Didaktische Tätigkeiten**
 - 3.1. Unterrichtsmethoden
 - 3.2. Erlebnispädagogik
 - 3.3. Lernhilfen
 - 3.4. Schul- und Bildungsguthaben
 - 3.5. Bewertungskriterien
 - 3.6. Maßnahmen zur Behebung von Schwächen und Defiziten

- 4. Organisationsstruktur**
 - 4.1. Darstellung der Organisationsstruktur
 - 4.2. Schulleitung & Aufgabenbereiche
 - 4.3. Schulkalender
 - 4.4. Schulordnung
 - 4.5. Koordination & Aufgabenbereiche
 - 4.6. Finanzielle Kontingente
 - 4.7. Schulgremien & Arbeitsgruppen
 - 4.8. Konferenzen
 - 4.8.1. Plenarsitzungen
 - 4.8.2. Klassenratssitzungen
 - 4.8.3. Fachgruppensitzungen
 - 4.9. Jahresprogramm
 - 4.10. Evaluation
 - 4.10.1. Rückmeldebogen für Eltern
 - 4.10.2. Interne Evaluation
 - 4.10.3. Rückmeldebogen für SchülerInnen
 - 4.11. Lehrerfortbildung
 - 4.11.1. Wahlfächer Anmeldeformular
 - 4.11.2. Schulinterne Fortbildungen
 - 4.11.3. Persönlicher Fortbildungsplan

- 5. Gemeinschaft**
 - 5.1. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 5.2. Öffentlichkeitsarbeit
 - 5.3. Zusammenarbeit mit der Berufswelt
 - 5.4. Zusammenarbeit mit anderen Schulen

1. Schulentwicklung & Leitbild

1.1. Geschichtliche Entwicklung

Inspiziert vom Wunsch auch in Südtirol eine Waldorf Oberstufe auf den Grundideen von Rudolf Steiner zu gründen und motiviert durch das Wissen über die unentdeckten Potentiale der Waldorfpädagogik, beschließen Doris Laner-Theiner und Markus Feichter, SchülerInneneltern und Vorstandsmitglieder der Waldorfschule „Christian Morgenstern“ in Meran, im September 2004 die Gründung einer Waldorf Oberstufe für Südtirol in Bozen.

Nach der Gründung des Kultur- und Bildungsvereins EUROB (Europäischer Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Bozen) wird Markus Feichter erster Präsident und übernimmt offiziell die organisatorische Leitung. Ein bis- zweimal im Monat finden mit Hilfe eines Gründungsberaters Treffen zur Leitbildarbeit der EUROB statt. Ein erstes Ergebnis ist die Gründung der WaldorflehrerInnen-Ausbildung Bozen (WAB).

2005 startet die erste 2-jährige berufsbegleitende Ausbildung zum/r WaldorflehrerIn. Im August desselben Jahres findet die 1. Künstlerische Sommerwoche im Rahmen der WAB an der Waldorfschule Meran mit Ulrich und Simone Eise, Martanda Jost und Peter Hart mit Schauspiel, Plastizieren, Musik und Darstellender Geometrie statt.

Im September 2006 startet die WOB mit der ersten 9. Klasse unter dem Dach der Freien Waldorfschule in Obermais/Meran mit 6 SchülerInnen. Sie ist damit die 2. Waldorf Oberstufe in Italien neben Mailand. In selbigem Jahr startet die WOB eine Zusammenarbeit mit der Freien Waldorfschule Innsbruck und einer Gruppe von LehrerInnen sowie eine Zusammenarbeit mit dem Humanistischen Gymnasium „Walther von der Vogelweide“, Bozen. Ebenso wird die WOB Mitglied in der Federazione Waldorf in Rom und in der Akademie Anthroposophische Erwachsenenbildung in Wien. Die WAB erhält 2006 ebenso die Anerkennung durch den Weltdachverband der Waldorfschulen, durch die Pädagogische Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, Dornach (CH).

Im ersten Halbjahr des Jahres 2007 entsteht ein erstes Gemeinschaftsprojekt von SchülerInnen der 9. Klassen der WOB und der Freien Waldorfschule Innsbruck. Darüber hinaus wird eine gemeinsame Kunst-Reise nach Florenz im Rahmen der Kunstgeschichte-Epoche organisiert.

Im Juni 2007 wird eine Informationsreise an die Waldorfschulen in Überlingen, Stuttgart-Uhlandshöhe, Ulm-Illerblick, München-Ismaning und Salzburg mit Landesrat Otto Saurer gestartet. Die bürokratischen Hindernisse werden nach der Reise überwunden und alle Waldorfschulen in Südtirol erfüllen die geforderten Kriterien des Schulamtes und erlangen den Status einer anerkannten Schule.

Im Juni 2007 zieht die WOB in die Buozzistraße 18 um. Die Klassen 9, 10 und 11 umfassen nun 47 SchülerInnen.

Die SchülerInnenanzahl wächst bis zum Jahr 2009 auf insgesamt 60 SchülerInnen und wir begrüßen für 2 Monate die ersten 5 Austausch-SchülerInnen aus New York, Boston, Baltimore, Canberra und Graz. Ebenso organisieren wir die 2. Segelreise von Elba nach Korsika in Zusammenarbeit mit der Freien Schule Glontal.

2010 entsteht der schuleigene Garten im 5. Stock der Schule, der mit viel Mühe und Zeit zum Leben erweckt wird. Die SchülerInnenanzahl ist mittlerweile auf 100 SchülerInnen angewachsen.

2011 werden die ersten Abschluss-Diplome an die SchülerInnen vergeben. Durchschnittlich schließen zwischen 10 und 20 SchülerInnen pro Jahr die WOB erfolgreich ab.

2013 unterrichten bereits 15 LehrerInnen an der WOB, 6 LehrerInnen auch an der WUB.

2016 feiert die WOB ihr 10-jähriges Jubiläum im Auditorium „Galileo Galilei“. Ebenso findet das 2. Waldorf Music Festival „WATCHAMACALLIT“ mit 10 Stunden Live-Musik und anderen Künsten statt. Ehemalige und aktuelle SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Freunde und Unterstützer aus nah und fern reisen dafür an.

1.2. Selbstverständnis

Die WOB ist ein lebendiger sich immer weiter entwickelnder Organismus, eine Gemeinschaft mit dem Anspruch eine erweiterte Familie zu sein. Wir verstehen uns als Ort, der Raum schafft für die verschiedenen Lehr- und Lernmöglichkeiten. Schule ist für uns mehr als bloße Wissensvermittlung und in hohem Maße Beziehung zwischen allen, die diese Gemeinschaft bilden. Im Lern- und Entwicklungsprozess des jungen Menschen stellt die WOB eine wichtige Struktur dar, ist aber nicht die einzige, die ihn prägt. Uns dies auch vor Augen zu halten, ist sowohl für uns Lehrer, aber auch für die Familie wichtig, um so ein Bewusstsein zu schaffen, dass erst in der Zusammenarbeit von Familie, Schule und Gesellschaft „Erziehung“ wirklich gelingen kann. Wir verstehen uns als Schule in einer dreisprachigen Region, die auf den Grundlagen der Pädagogik von wegweisenden Pädagogen wie Rudolf Steiner, Maria Montessori, Pestalozzi, u.a.m. arbeitet und Teil der weltweiten Waldorfbewegung mit über 1100 Schulen und Hochschulen ist. Wir umfassen 5 Klassen der Oberstufe (9–13) und 1 Klasse der Mittelstufe (6–8). Darüber hinaus sind wir eine offene Schule, die all jenen Eltern und SchülerInnen von anderen Schulen, die Möglichkeit bietet, einzusteigen, mitzuarbeiten und eine zeitgemäße Oberstufe zu entwickeln.

1.3. Angebotsorientierung

Heutzutage ist es von größter Wichtigkeit die SchülerInnen auf die verschiedenen Gegebenheiten und Herausforderungen, denen sie in Zukunft begegnen werden, vorzubereiten, indem sie gestärkt werden und schrittweise soziale, persönliche und kognitive Kompetenzen unter Beweis stellen können. Die WOB gehört zu einer großen internationalen Bewegung, die eingebettet ist in ein internationales Waldorfnetz mit Interkultureller Toleranz und permanentem Sozial- und Kommunikationstraining. Insbesondere durch künstlerisches Arbeiten wie Malen, Plastizieren, Bildhauen und Schauspiel werden Selbstständigkeit, Persönlichkeitsentwicklung und Teamfähigkeit gefördert.

Außerdem sollen SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten durch gezielte Förderung und individuelle Begleitung auch bis zum Waldorf-Abschluss-Diplom begleitet werden. Das in den jungen Menschen schlummernde Potential soll genährt werden, die Chance zur Entwicklung gewährt werden, ohne allzu viel Zeit mit unwesentlichen Dingen zu verbringen. Das Angebot orientiert sich zudem an den von Howard Gardners formulierten 9 Kompetenzen, an der Integration alternativer Lehrmethoden, an einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Arbeitswelt, an neuen Prüfungsformen, an der Integration aller beteiligten Kräfte an der Schulentwicklung.

Die Waldorf Oberstufe Bozen bietet:

- Lernen fürs tägliche Leben
- Ganztägigen Unterricht
- Eine ganzheitliche Ausbildung nach den Prinzipien von Kopf, Herz und Hand
- Erziehung zur Freiheit durch Fächervielfalt
- Angstfreies Lernen
- Sprachliche Kompetenz u.a. durch Sprach-Arbeits-Praktika
- Musikalische Kompetenz
- Logisch-mathematische Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Körperlich-kinästhetische Kompetenz
- Existentielle Kompetenz
- Pädagogische Grundlagenarbeit und Schulentwicklung für Eltern
- Eine Verbindung von Schule und Arbeitswelt durch regelmäßige Praktika
- Praktika-Plätze für Menschen in Ausbildung zum(r) LehrerIn

1.4. Sozialgestalt

Die Wertschätzung und Achtsamkeit untereinander, Anerkennung von Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein, gegenseitige Hilfestellungen und gemeinsame Freude an der Leistungserbringung, kennzeichnen das Miteinander aller Beteiligten am aktiven Schulleben von SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Schulführung und Verwaltung. Die WOB ist offen für LehrerInnen mit Lebenserfahrung, die sich selbst als Lernende verstehen, die erkannt haben, dass wir Freiräume für die SchülerInnen innerhalb der Schule entstehen lassen müssen, weil sie das aktive Urteilen und die Willenskräfte aller stärken, was eines der wichtigsten Anliegen der Waldorfpädagogik ist.

Ebenso heißen wir Eltern willkommen, die den Entwicklungsprozess ihrer Kinder verantwortungsvoll begleiten und sich für Pädagogik und Schulentwicklung interessieren. Nach der Tradition der Waldorfschulen ist die Waldorf Oberstufe Bozen demnach offen für alle Menschen unabhängig von Nationalität, Bevölkerungsschicht und Religion. Insbesondere laden wir Jugendliche ein, die Lust haben zu lernen und flexibel sind, die Interesse haben an selbständigem und künstlerischem Arbeiten, sozialer Zusammenarbeit, an einem breit angelegten Bildungsangebot mit vielen Fächern, Reisen, Praktika, Abenteuern.

1.5. Schulentwicklung und Evaluation

Die Wege zu einer zukunftsorientierten und zeitgemäßen Schule sollten nachvollziehbar, überprüfbar und übersichtlich sein. Standardisierte Wege und die dazu gehörige Evaluation haben zwar den Vorteil vergleichbar zu sein, können aber genauso innovativ wie individuell gestaltet werden. Gegenseitige Unterstützung und Beratung in allen Belangen sowie die schulinterne Evaluation dienen der Qualitätssicherung und bewussten Schulentwicklung. Die Schulentwicklungsgruppe wurde im Jahre 2004 gebildet. Sie besteht heute aus dem Schulleiter, Elternvertretern, SchülerInnenvertretern, Lehrervertretern, ehemaligen Eltern und Gönnern und Unterstützern der WOB und ist stets offen für weitere Interessierte.

1.6. Leitziele

Unser Ziel ist es, junge Erwachsene mit einer guten Allgemeinbildung und einer guten fachspezifischen Ausbildung von unserer Schule gehen zu lassen. Die Schulgemeinschaft gestaltet hierfür ein motivierendes und konstruktives Arbeits- und Kommunikationsklima. Die Lehrenden berücksichtigen den individuellen Lernrhythmus und Lerntyp der SchülerInnen, unterstützen Schwächere durch geeignete Maßnahmen und zugleich individuelle Neigungen und besondere Fähigkeiten der SchülerInnen. Leistungsstarke und begabte SchülerInnen werden zudem besonders gefördert. Die jungen Erwachsenen welche die Waldorf Oberstufe Bozen abgeschlossen haben, verfügen über eine ganzheitliche Handlungskompetenz mit vor allem künstlerisch-sozialen Qualitäten um auf das Leben in Beruf und im Privaten bestmöglich und positiv lösungsorientiert vorbereitet zu sein.

1.7. Die 4 Kompetenzen

Persönlichkeitskompetenz

Persönlichkeitskompetenzen sind Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen, die den Umgang mit der eigenen Person betreffen. Da sie jedoch meistens auch Auswirkungen auf das soziale Miteinander haben (wie z.B. Pünktlichkeit oder Selbstständigkeit), werden sie auch häufig mit den Sozialkompetenzen verbunden. Entscheidende personale Kompetenzen sind Kreativität, die Lern- und Reflexionsfähigkeit und die Stressbewältigung. Manchmal lassen sich Fähigkeiten und Kompetenzen mehreren Kompetenzbereichen zuordnen. Es zählt dann der Gesichtspunkt, der für eine Zuordnung jeweils wichtig ist. So kann z.B. „Offenheit“ eine personale Kompetenz sein, wenn der Blick auf die eigene Person gerichtet ist, oder auch eine Sozialkompetenz, weil sie Auswirkungen

im sozialen Umfeld hat. Persönlichkeitskompetenzen sind u.a.: Selbstorganisation, Selbsteinschätzung, Entwicklung von Motiven, Begabungen, Kenntnissen. Wichtige Aspekte sind dabei:

- Der/die SchülerIn übernimmt Verantwortung für den eigenen Lernfortschritt und eigenes Handeln.
- Der/die SchülerIn richtet sein/ihr Handeln nach den allgemein gültigen ethischen Grundsätzen aus (Recht auf Leben, Würde und Freiheit des Menschen, soziale Solidarität und Schutz der Biosphäre als vielfältigen Lebensraum).
- Der/die SchülerIn verfügt über ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein.
- Der/die SchülerIn ist leistungsbereit und schöpft seine/ihre Fähigkeiten aus.
- Der/die SchülerIn vertritt die eigene fundierte Meinung.
- Der/die SchülerIn arbeitet konzentriert und hat Durchhaltevermögen.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenzen werden dort relevant, wo Menschen miteinander umgehen. Sozial kompetentes Verhalten äußert sich durch die Fähigkeit sich einordnen zu können (z. B. in ein Team), mit anderen kooperieren zu können, Beziehungsnetze zu knüpfen (Networking), Konflikte bewältigen und mit Kritik umgehen zu können. Sozialkompetenzen sind u.a. kommunikativ und kooperativ selbst-organisiert zu handeln, d.h. sich mit anderen kreativ auseinander- und zusammensetzen, sich gruppen- und beziehungs-orientiert zu verhalten, und neue Pläne, Aufgaben und Ziele zu entwickeln, jemandem etwas beizubringen. Wichtige Aspekte sind dabei:

- Der/die SchülerIn übernimmt Verantwortung in der Klassen- und Schulgemeinschaft.
- Der/die SchülerIn ist achtsam.
- Der/die SchülerIn ist kooperativ und teamfähig.
- Der/die SchülerIn setzt sich konstruktiv mit Konflikten auseinander.
- Der/die SchülerIn hält sich an demokratische Regeln und trägt getroffene Entscheidungen mit.
- Der/die SchülerIn setzt sich mit der eigenen Kultur und mit fremden Kulturen auseinander.

Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz umfasst die Beherrschung und Anwendung verschiedener Arbeitsmethoden und -techniken (z. B. Ordnen, Strukturieren, Archivieren, Organisieren, Präsentieren, Referieren, Informationsbeschaffung, Lerntechniken, Strategien zur Problemlösung, Verhandlungstechniken, Gesprächsführung etc.). Lösungen von sachlich-gegenständlichen Problemen geistig und physisch selbst-organisiert finden, eine Frage beantworten durch Anwendung von Fachkenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, Wissen sinnorientiert einzuordnen und zu bewerten, Tätigkeiten, Aufgaben und Lösungen methodisch selbst-organisiert zu gestalten, sowie die Methoden selbst kreativ weiterzuentwickeln. Wichtige Aspekte sind dabei:

- Der/die SchülerInnen beherrscht die im Lehrplan vorgesehenen Arbeitstechniken.
- Der/die SchülerInnen beherrscht noch vor der Abschlussprüfung den notwendigen Umgang mit neuen Medien (Beamer, PC, MAC, CD-Player, DVD, Videokamera)
- Der/die SchülerInnen setzt sein/ihr Wissen und die erworbenen Arbeitstechniken zur Problemlösung ein (Transfer).
- Der/die SchülerInnen beherrscht die Entwicklung von geeigneten Lernvorlagen

Fachkompetenz

Fachkompetenzen werden in der Regel erworben, indem man sich sachgerechtes Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten aneignet, die für die Bewältigung bestimmter fachlicher Aufgaben notwendig sind.

- Der/die SchülerInnen verfügt über das im Lehrplan vorgesehene Fachwissen.
- Fachterminologie und -Sprache in den verschiedenen Fächern.
- Der/die SchülerInnen beherrscht die deutsche, italienische und englische Sprache.
- Der/die SchülerInnen findet eigenständig zielführende Arbeitstechniken zur Problemlösung.
- Der/die SchülerInnen kann vernetzt denken und arbeiten.
- Der/die SchülerInnen beschafft sich Informationen selbstständig und verarbeitet diese.

Persönlichkeitskompetenz

Definition	Kriterien	Indikatoren
<p>Der/die SchülerIn übernimmt Verantwortung für seinen/ihren Lernfortschritt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen beziehen SchülerInnen in die Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation ein (u. a. Besprechung der Jahrespläne, Einholen von Feedback über Programmabwicklung und Methode). • Die Lehrpersonen übertragen Aufgaben an SchülerInnen und fordern das vereinbarte Ergebnis ein. • Die Lehrpersonen motivieren die SchülerInnen zur Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und fordern die aktive Beteiligung nach erfolgter Anmeldung ein. • Die Lehrpersonen fordern den regelmäßigen Schulbesuch ein. • Hausaufgaben werden regelmäßig gegeben und kontrolliert. • Mit dem/der SchülerIn wird der Wissensstand besprochen und bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen zur Leistungsverbesserung vereinbart. • Lehrpersonen bieten Lernberatung an. • Der Klassenrat arbeitet bei Bedarf mit schulexternen Beratungsstellen zusammen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn kennt die in den Klassen aufgelegten Jahrespläne. • Der/die SchülerIn zeigt Interesse an der Unterrichtsmitgestaltung, indem er/sie lernzielorientierte Vorschläge einbringt. • Der/die SchülerIn arbeitet im Unterricht mit. Ergebnisse werden in vereinbarter Form termingerecht vorgelegt. • Der/die SchülerIn beteiligt sich aktiv an schulischen Veranstaltungen (schulbegleitende und schulergänzende Aktivitäten, Schulsport, Öffentlichkeitsarbeit für die Schule wie Futurum, Teilnahme an Veranstaltungen von MS für Dritt-Klässler, Ausrichtung des "Tages der offenen Tür" usw.) • Der/die SchülerIn besucht die Schule regelmäßig. • Der/die SchülerIn erledigt die vereinbarten Hausaufgaben. • Der/die SchülerIn nimmt das empfohlene Stützkursangebot wahr bzw. organisiert private Nachhilfe. • Der/die SchülerIn reagiert positiv auf Beratung. • Der/die SchülerIn wendet Strategien aus der Lernberatung an. • Der/die SchülerIn nimmt bei Bedarf das Angebot der Beratungsstellen wahr. • Der/die Schülerin erzielt Lernfortschritte.
<p>Der/die SchülerIn übernimmt Verantwortung für sein/ ihr Handeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen werden getroffen und eingefordert; die Nichteinhaltung hat Konsequenzen. • Termine werden (wenn möglich schriftlich) gesetzt und eingefordert; die Nichteinhaltung hat Konsequenzen. • Die Einhaltung der Schülercharta und Schulordnung wird eingefordert. • Schulleitung und Lehrpersonen halten sich an die Schülercharta und Schulordnung. • Dem Schüler wird eine freie Themenwahl gewährleistet, um selbst Fähigkeiten zu finden bzw. zu suchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn hält sich an getroffene Vereinbarungen (u. a. bei Lehrfahrten, -ausflügen, bei Gruppenarbeiten, bei diversen Praktika). • Die jeweiligen Konsequenzen werden vorher klar festgelegt und mitgeteilt. • Der/die SchülerIn hält festgesetzte Termine ein (z.B. Prüfungskalender). • Der/die SchülerIn hält sich an Schülercharta und Schulordnung. • Der/die SchülerIn steht zu seinem/ihrer eventuellen Fehlverhalten und akzeptiert die daraus resultierenden Konsequenzen. • Der/die SchülerIn zeigt Initiative.

<p>Der/die SchülerIn richtet sein/ihr Handeln nach den allgemein gültigen ethischen Grundsätzen aus (Recht auf Leben, Würde und Freiheit des Menschen, soziale Solidarität und Schutz der Erde als vielfältigen Lebensraum).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrpersonen und Schulleitung vertreten die angeführten Werte (Vorbildfunktion) • Die Werteerziehung in der Schule erfolgt auch in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, soweit dies möglich ist. • Werte werden im Unterricht thematisiert. • Das Unterrichtsmaterial stimmt mit der Werthaltung der Schule überein. • Die Lehrpersonen animieren die SchülerInnen zum schonenden Umgang mit allen natürlichen Ressourcen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn praktiziert soziale Solidarität in der Schulgemeinschaft (u. a. durch Rücksichtnahme auf sozial schwächere MitschülerInnen und durch deren Unterstützung). • Der/die SchülerIn zeigt durch seine/ihre Äußerungen und durch sein/ihr Verhalten, dass er/sie das Recht auf Leben, sowie die Würde und Freiheit des Menschen respektiert. • Der/die SchülerIn zeigt, dass er/sie umweltgerecht handelt (z.B. durch Mülltrennung, Wahl von öffentlichen Verkehrsmitteln bei schulbegleitenden Veranstaltungen, Papier- und Energiesparen in der Schule).
<p>Der/die SchülerIn verfügt über ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen lassen dem/der SchülerIn verdiente Anerkennung zukommen. • Die Lehrpersonen üben Kritik in konstruktiver Form. • Ausgrenzung in der Klassengemeinschaft wird nicht toleriert. • Präsentationstechniken werden vermittelt und Möglichkeiten für einen persönlichen Auftritt innerhalb und außerhalb der Schule werden geschaffen. • Möglichkeiten, sich mit anderen zu messen, werden wahrgenommen (u. a. durch Teilnahme an Wettbewerben, im Schulsport). • Die Lehrpersonen akzeptieren den/die SchülerIn mit seinen/ihren Stärken und Schwächen und beachten die Mehrdimensionalität der Schülerpersönlichkeit (kognitive, affektive, psychomotorische Dimension). • Kommunikationsprojekte zur Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung werden fallweise durchgeführt (u.a. zwecks Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, zwecks Erkennen der Stärken/Schwächen der MitschülerInnen, zwecks Eigen- und Fremdwahrnehmung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn schätzt seine/ ihre Leistungsfähigkeit richtig ein. • Der/die SchülerIn akzeptiert berechnete Kritik. • Der/die SchülerIn erkennt die Leistungen anderer an. • Der/die SchülerIn ist in der Lage, vor Publikum aufzutreten und zu sprechen. • Der/die SchülerIn vertritt seine/ihre eigenen Ideen sicher. • Der/die SchülerIn stellt sich Prüfungs- und Wettbewerbssituationen. • Der/die SchülerIn ist sich seiner/ihrer Stärken und Schwächen bewusst. • Der/die SchülerIn akzeptiert die Stärken/ Schwächen von Mitschülern.
<p>Der/die SchülerIn ist leistungsbereit und schöpft seine/ihre Fähigkeiten aus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Unterricht wird nach Möglichkeit differenziert; die SchülerInnen werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefordert und gefördert. • Schwächere SchülerInnen werden durch Stützmaßnahmen gefördert. • Leistungsstarke und/oder für besondere Bereiche begabte SchülerInnen werden durch Leistungsangebote im oder außerhalb des Unterrichts gefördert (u. a. bei Projektarbeiten, durch unterrichtsergänzende Tätigkeiten, durch Teilnahme an Wettbewerben). 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn stellt sich Leistungsherausforderungen. • Der/die SchülerIn arbeitet im Unterricht konstant mit. • Der/die SchülerIn bereitet sich regelmäßig zu Hause vor. • Der/die SchülerIn arbeitet in Stützkursen engagiert mit. • Der/die SchülerIn ist bereit, im Unterricht, aber auch außerhalb des Schulstundenplans, Leistung zu erbringen (z.B. bei Praktika, beim "Tag der offenen Tür", bei Projektarbeiten, in der Schulband, im Schulchor usw.)

<p>Der/die SchülerIn vertritt die eigene fundierte Meinung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen zeigen im Unterricht unterschiedliche Standpunkte auf (u. a. durch Pro- und Contra-Debatte, Dilemmata-Analyse). • Die Lehrperson(en)/Schulleitung schafft eine angstfreie Atmosphäre zur Meinungsäußerung. • Die Lehrperson(en)/Schulleitung hört den Schülern/innen aktiv zu. • Die Lehrpersonen achten darauf, dass in der Klassengemeinschaft bei Diskussionen die SchülerInnen einander zuhören und einander ausreden lassen. • Die Lehrpersonen bietet die Möglichkeit an, von den Schülern/Schülerinnen eine eigene Meinung bilden zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn vertritt schriftlich und/oder mündlich die eigene Meinung. • Der/die SchülerIn begründet seine/ihre Meinung und argumentiert mit Sachkenntnis. • Die SchülerInnen zeigen Respekt vor Meinungen der Mitschüler und der Lehrperson.
<p>Der/die SchülerIn arbeitet konzentriert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen schaffen eine konzentrationsfördernde Lern- und Arbeitsatmosphäre (u. a. Ruhe bei bestimmten Arbeiten, angenehmen Klassenraum, Klassenbibliothek, entsprechende Sitzordnung, Einhaltung der Schulordnung in Bezug auf Essen und Trinken im Unterricht, Verbot von Mobiltelefonen). • Bei Bedarf werden Entspannungs- und Konzentrationsübungen durchgeführt. • Die Lehrpersonen setzen altersgemäße, angemessene Zeitvorgaben bei Arbeitsaufträgen. • Die Lehrpersonen leiten die SchülerInnen zu effizienter Zeitplanung an (u. a. durch die Lernberatung). 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn hält die benötigten Arbeitsutensilien bereit. • Der/die SchülerIn setzt sich mit dem Arbeitsauftrag gründlich auseinander. • Der/die SchülerIn lässt sich beim Arbeiten nicht ablenken und stört andere nicht. • Der/die SchülerIn ist imstande, sich längere Zeit derselben Arbeit zu widmen und ist um Arbeitsgüte (gute Arbeitsführung) bemüht. • Der/die SchülerIn teilt sich die Zeit richtig ein.
<p>Der/die SchülerIn hat Durchhaltevermögen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen fordern vollständige Arbeiten ein. • Die Lehrpersonen steigern die Belastung schrittweise, wobei sie die unterschiedliche Belastbarkeit der SchülerInnen beachten. • Die Lehrpersonen sprechen dem/der SchülerIn bei Misserfolgen Mut zu und suchen zusammen mit dem Schüler/der Schülerin einen Weg der Leistungsverbesserung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn führt auch umfangreiche Arbeiten zu Ende. • Der/die SchülerIn hält Prüfungs- und Schularbeiten Druck stand. • Der/die SchülerIn lässt sich von Misserfolgen nicht entmutigen; er/sie arbeitet an der Behebung von Mängeln. • Der/die SchülerIn setzt seine/ihre geäußerten Vorsätze um.
<p>Evaluationsinstrumente im Bereich Persönlichkeitskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Absenzen Register, Stützkursregister, Teilnehmerlisten bei schulbegleitenden u. schulergänzenden Tätigkeiten, Klassenbuch, Professorenregister) • Lehrerbeobachtungen z. B. Anhand von Beobachtungsbögen • Lehreraufzeichnungen (Notenentwicklung, Kommentare zu schriftlichen und mündlichen Leistungen, verschiedene Anmerkungen z. B. zur Mitarbeit, zu erledigten Aufgaben, Beurteilung von Schülerpräsentationen, Videoanalyse) • Klassenarbeiten und andere Verfahren der Lernfortschrittsüberprüfung • Feedback der SchülerInnen in verschiedener Form (Fragebogen, strukturierte Gespräche) • Feedback von Eltern in verschiedener Form (Fragebögen, mündliches Feedback bei Klassenratssitzungen und Elternversammlungen) • Feedback bei Praktika (Praktika-Bericht) und Feedback von externen Besuchern bei Projektpräsentationen und beim „Tag der offenen Tür“ • Wettbewerbsergebnisse 	

Sozialkompetenz

Definition	Kriterien	Indikatoren
<p>Der/die SchülerIn übernimmt Verantwortung in der Klassen- und Schulgemeinschaft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung und Lehrpersonen motivieren die SchülerInnen für die Mitarbeit in den Schulgremien. • Der Klassenrat berücksichtigt die Mitarbeit in den Schulgremien bei der Zuweisung des Schulguthabens. • Der Klassenrat berücksichtigt die Mitarbeit in den Schulgremien bei der Bewertung der Schülerpersönlichkeit. • Schulleitung und Lehrpersonen beziehen SchülerInnen bei der Organisation von schulbegleitenden und anderen Veranstaltungen, bei der Ausarbeitung der Schulordnung, des Schulprogramms und dergleichen ein. • Schulleitung und Lehrpersonen delegieren bestimmte Aufgaben an SchülerInnen. • Die Lehrpersonen verteilen soziale Aufgaben an alle SchülerInnen der Klasse. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn vertritt die Interessen der Schülerschaft in den Schulgremien, zu deren Sitzungen er/sie regelmäßig erscheint. • Der/die SchülerIn unterstützt Schulleitung/ Lehrpersonen bei gemeinsamen Vorhaben (Organisation von Lehrfahrten, Schulfeiern, Öffentlichkeitsarbeit, usw.) • Übertragene Aufgaben bei Planung und Organisation werden verlässlich ausgeführt. • Die Schülervertreter/innen im Klassenrat sorgen für einen funktionierenden Informationsfluss zwischen Klasse und Direktion/Sekretariat. • Die SchülerInnen zeigen Bereitschaft sich sozial zu engagieren.
<p>Der/die SchülerIn ist kommunikationsfähig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen arbeiten am Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den SchülerInnen • Schulleitung und Lehrpersonen sorgen für ein kommunikationsförderndes Arbeitsklima, in welchem gegenseitige Achtung und korrekte Umgangsformen herrschen. • Die Lehrpersonen üben mit den Schülern/Schülerinnen Kommunikationstechniken ein (u.a. Diskussionsregeln bei Klassenversammlungen). • Die Lehrpersonen binden zurückhaltende SchülerInnen in den Kommunikationsprozess ein. • Kommunikationsprojekte werden bei Bedarf durchgeführt. • Die Lehrpersonen führen mit der Klasse Gespräche über das Klassenklima. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn ist für seine/ihre MitschülerInnen zugänglich und teilt seine/ihre Bedürfnisse mit. • Der/die SchülerIn beteiligt sich an Diskussionen. • Der/die SchülerIn verständigt sich in adäquater Form und Sprache mit Mitschülern, Lehrpersonen, Schulleitung, Verwaltungspersonal und Außenstehenden (z.B. schulexternen Experten, beim Betriebspraktikum, am „Tag der offenen Tür“). • Der/die SchülerIn verträgt berechnete, in angemessener Form vorgebrachte Kritik. • Der/die SchülerIn kann Kritik in angemessener Form äußern. • Der/die SchülerIn fühlt sich in der Klasse/Schule wohl.
<p>Der/die SchülerIn ist kooperativ und teamfähig.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen schaffen im Unterricht Situationen, die Kooperation und Teamarbeit erfordern (u. a. durch Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Projektarbeit). • Die Lehrpersonen regen die Zusammenarbeit unter den Schülern/Schülerinnen auch außerhalb des Unterrichts an (u. a. bei der Erledigung von Hausaufgaben, bei der Vorbereitung auf Prüfungen, bei Projektarbeiten). • Die Lehrpersonen sorgen für Wechsel in der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen achtet aber auch die jeweiligen Interessen. • Die Lehrpersonen fordern, dass jedes Gruppenmitglied über die gesamte Arbeit Bescheid weiß. • Teilnahme von Schülerteams an Wettbewerben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn arbeitet mit verschiedenen Mitschülern/ Mitschülerinnen zusammen. • Der/die SchülerIn bringt seine/ihre Fähigkeiten bzw. Erfahrungen in die Gruppe ein. • Der/die SchülerIn vertritt die eigene Meinung in der Gruppe, geht aber auch auf andere Meinungen ein. Der/die SchülerIn geht in der Gruppe Kompromisse ein. • Der/die SchülerIn trägt bei Gruppen- und Projektarbeiten, sowie bei Wettbewerben und in den Praktika zum Erfolg der gesamten Gruppe bei, indem er/sie Verantwortung für das gemeinsame Ergebnis übernimmt.

<p>Der/die SchülerIn setzt sich konstruktiv mit Konflikten auseinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte in der Klasse werden thematisiert und bearbeitet, damit sie das Klassenklima nicht dauerhaft belasten. • Die Lehrpersonen zeigen den Schülern/Schülerinnen Konfliktbewältigungsstrategien auf (u. a. durch Kommunikationsprojekte). • Die Lehrpersonen zeigen in Konfliktsituationen, in denen sie persönlich verwickelt sind, einen konstruktiven Umgang mit Konflikten (Vorbildfunktion) • Ein Mediator zeigt beispielhaft Möglichkeiten der Konfliktbewältigung auf, sensibilisiert für das zu behandelnde Thema und übt entsprechend mit den SchülerInnen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn stellt sich aktiv den Konflikten. • Der/die SchülerIn ist an einer Konfliktbearbeitung und -lösung interessiert. • Der/die SchülerIn vermeidet in Konfliktsituationen Gewalt (verbaler und/oder- physischer Art). Der/die SchülerIn sucht das Gespräch mit der Konfliktpartei und, falls dies scheitert, mit einer Schlichtungspartei. • Der/die SchülerIn ist zu Kompromissen bereit, die für beide Parteien annehmbar sind.
<p>Der/die SchülerIn beherrscht die Gesprächsregeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen zeigen das korrekte Verhalten in Gesprächssituationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn hält sich an die Gesprächsregeln.
<p>Der/die SchülerIn hält sich an demokratische Spielregeln und trägt die getroffenen Entscheidungen mit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen zeigen die in der Schulgemeinschaft geltenden demokratischen Spielregeln auf (u. a. indem sie Schülercharta und Schulordnung mit den Schülern/Schülerinnen besprechen). • Schulleitung und Lehrpersonen halten sich an demokratische Regeln (Vorbildfunktion). • Schulleitung und Lehrpersonen sorgen dafür, dass demokratisch getroffene Entscheidungen durchgeführt werden. • Die Lehrpersonen treffen mit den Schülern/Schülerinnen bei Bedarf Vereinbarungen in Vertragsform (z.B. bei Lehrfahrten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn trägt zur Entscheidungsfindung durch das Einbringen seiner/ihrer Meinung bei. • Der/die SchülerIn lässt andere Meinungen als gleichberechtigt zu. Der/die SchülerIn hält sich an die von der Mehrheit getroffenen Entscheidungen. • Der/die SchülerIn erkennt den Vertretungsstatus der gewählten Klassen- oder Schulratsvertreter an. • Der/die SchülerIn hält sich an die festgelegten Vertragsbedingungen und kann Verantwortung mittragen.
<p>Der / die SchülerIn setzt sich mit der eigenen Kultur und mit Aspekten fremder Kulturen auseinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen schaffen Möglichkeiten für die SchülerInnen, sich innerhalb des Unterrichts mit der eigenen und mit fremden Kulturen auseinander zu setzen. • Die Lehrpersonen zeigen Achtung vor der eigenen und vor fremden Kulturen (Vorbildfunktion). • Vorhandene Vorurteile werden thematisiert. • Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen oder Nationen werden ermöglicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der / die SchülerIn kennt den eigenen Kulturkreis und ist informiert über andere Kulturen. • Der/die SchülerIn kann Unterschiede zwischen der eigenen Kultur und fremden Kulturen und deren Hintergründe erkennen und aufzeigen. Der/die SchülerIn schätzt die Werte der eigenen Kultur und fremder Kulturen. • Äußerungen zur Ausländerfrage, über andere Religionen und Völker sind von Toleranz geprägt.
<p>Evaluationsinstrumente im Bereich Sozialkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Klassenbuch, Protokolle der Mitbestimmungsgremien und Klassenversammlungen, Teilnehmerlisten bei schulbegleitenden und schulergänzenden Veranstaltungen) • Lehrerbeobachtungen des Sozialverhaltens der SchülerInnen • Analyse von Projektergebnissen und -verläufen, von Aufsätzen und mündlichen Stellungnahmen • Feedback von Schülern/Schülerinnen in verschiedener Form • Befragungen bei Praktika (Bericht) und von externen Besuchern • Quantitative Kennzahlen (Betragsnoten) • Berichte der Begleitpersonen über schulbegleitende Veranstaltungen 	

Methodenkompetenz

Definition	Kriterien	Indikatoren
Der/die SchülerIn beherrscht die im Lehrplan vorgesehenen Arbeitstechniken.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen führen die SchülerInnen in die allgemeinen und fachspezifischen Arbeitstechniken ein und schaffen Möglichkeiten zur Anwendung derselben. Die Lehrpersonen koordinieren ihre Jahrespläne auch in Hinsicht auf die einzuübenden Arbeitstechniken. Arbeitstechniken, die in einem Fach erlernt wurden, werden auch in anderen Fächern eingefordert (Transfer). Schulleitung und Schulrat sorgen dafür, dass zeitgemäße Lehrmittel und Arbeitsgeräte verfügbar sind. 	<ul style="list-style-type: none"> Der/die SchülerIn wendet die allgemeinen und fachspezifischen Arbeitstechniken an. Der/die SchülerIn wendet Arbeitstechniken fächerübergreifend an. Der/die SchülerIn setzt erlernte Arbeitstechniken aus eigener Überlegung ein.
Der/die SchülerIn beherrscht noch vor der Abschlussprüfung den notwendigen Umgang mit neuen Medien	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen führen die SchülerInnen in die fachspezifischen Arbeitstechniken ein und schaffen Möglichkeiten zur Anwendung derselben. Die Lehrpersonen koordinieren ihre Jahrespläne auch in Hinsicht auf die einzuübende Medienkunde. Medientechniken, die in einem Fach erlernt wurden, werden auch in anderen Fächern eingefordert (Transfer). 	<ul style="list-style-type: none"> Der/die SchülerIn wendet die fachspezifische Medientechnik an. Der/die SchülerIn wendet die erforderliche Medientechnik fächerübergreifend an. Der/die SchülerIn setzt die erlernten Medien gezielt aus eigener Überlegung entsprechend ein.
Der/die SchülerIn beherrscht die Gesprächsregeln.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen zeigen das korrekte Verhalten in Gesprächssituationen. 	<ul style="list-style-type: none"> Der/die SchülerIn hält sich an die Gesprächsregeln.
Der/die SchülerIn setzt sein/ihr Wissen und die erworbenen Arbeitstechniken zur Problemlösung ein (Transfer).	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen schaffen Transfermöglichkeiten und geben entsprechende Impulse. Die Lehrperson schafft Bewusstsein für verschiedene Arbeitsmethoden. Die Lehrpersonen unterstützen die Selbstständigkeit der SchülerInnen, indem sie sie vor neue Herausforderungen stellen. 	<ul style="list-style-type: none"> Der/die SchülerIn überträgt erworbenes Wissen und erworbene Arbeitstechniken auf neue Situationen. Der/die SchülerIn kann die entsprechende Methode gezielt einsetzen. Der/die SchülerIn löst die gestellte Aufgabe selbstständig. Der/die SchülerIn wählt aus verschiedenen Arbeitstechniken die geeignetste aus.
Der/die SchülerIn beherrscht die Entwicklung von geeigneten Lernvorlagen	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen vermitteln die Methode z.B.: des mind maps und üben diese so, dass der/die SchülerIn imstande ist, selbstständig eines zu entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> Der Schüler setzt die Methode z.B.: des mind map selbstständig und gezielt ein.
Die Schüler gestalten ihren Klassenraum und verbessern ihre Lernumgebung.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrpersonen geben Freiräume zur Entwicklung der Lernumgebung. 	<ul style="list-style-type: none"> Die SchülerInnen entwickeln Initiative zur Gestaltung des Klassenraums.
Evaluationsinstrumente im Bereich Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Dokumentenanalyse (Klassenbuch, Projekte, Gruppenarbeiten) Lehrerbeobachtungen der SchülerInnen bei der Umsetzung z. B. mittels Beobachtungsbogen Feedback von Schülern/ SchülerInnen in verschiedener Form Die Bewertung der Medienkompetenz an speziellen Projekten Die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen. 	

Fachkompetenz

Definition	Kriterien	Indikatoren
<p>Der/ die SchülerIn verfügt über das im Lehrplan vorgesehene Kernwissen.</p> <p>Der/ die SchülerIn verfügt über die Fähigkeit, audiovisuelle Medien einzusetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen vermitteln Fachwissen, wobei sie aus der Methodenvielfalt geeignete Verfahren wählen. • Die Lehrpersonen regen die SchülerInnen an, sich selbständig Fachwissen anzueignen. • Experten werden gelegentlich in den Unterricht eingeladen, damit die SchülerInnen das Fachwissen ergänzen und vertiefen können. • Audiovisuelle Lehrmittel werden eingesetzt, um das Fachwissen anschaulich zu präsentieren und um es zu ergänzen bzw. zu vertiefen. • Lehrausgänge werden durchgeführt. • Die Lehrpersonen wickeln den Kernbereich des Jahresprogramms vollständig und grundlegend ab und passt ergänzende Inhalte der Klassensituation an 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn verfügt über das Fachwissen laut Lehrplan/Fachcurriculum. • Der/die SchülerIn zeigt einen sicheren Umgang mit audiovisuellen Medien. • Der/die SchülerIn kennt die Kernbereiche des jeweiligen Unterrichts.
<p>Der/die SchülerIn beherrscht die Fachterminologie und -Sprache in den verschiedenen Fächern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen erklären die Fachterminologie. • Die Lehrpersonen verwenden zusätzlich zu den Lehrbüchern fachspezifische Sachtexte (u. a. Zeitungsartikel, Gesetzestexte). • Die Lehrpersonen verwenden im Unterricht eine schülergerechte Fachsprache. • Die Lehrpersonen verlangen von den SchülerInnen konsequent die Verwendung der Fachsprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn drückt sich bei mündlichen und schriftlichen Prüfungen und in fachrelevanten Situationen (z.B. beim Betriebspraktikum) korrekt aus.
<p>Der/die SchülerIn verfügt über die Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrperson vermittelt Zusammenhänge zwischen den Fachgebieten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn kann Zusammenhänge herstellen.
<p>Der/die SchülerIn beherrscht die deutsche, die italienische und die englische Sprache.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Lehrpersonen verwenden im Unterricht die Hochsprache und fordern die Verwendung der Hochsprache auch von Seiten der SchülerInnen. • Sprachkorrektheit wird in allen Fächern eingefordert und bei der Bewertung berücksichtigt. • Für SchülerInnen, die aus dem fremdsprachigen Ausland kommen und deren Kenntnis der dt. Sprache noch nicht dem Klassenniveau entspricht, werden eigene Stützmaßnahmen angeboten. • Schreibberatung wird durchgeführt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn kann sich schriftlich und mündlich korrekt und flüssig ausdrücken. • Der/die SchülerIn kann auch anspruchsvollere Texte aus verschiedenen Bereichen sprachlich, formal und inhaltlich erfassen sowie selbst verfassen.

<p>Fremdsprache Italienisch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Italienischunterricht wird ausschließlich italienisch gesprochen. • In anderen Fächern und Fächerübergreifenden Lernangeboten wird auch auf die italienische Fachterminologie hingewiesen. • Für SchülerInnen, die aus dem Ausland kommen und die italienische Sprache nicht ausreichend beherrschen, werden eigene Stützmaßnahmen angeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn kann sich schriftlich und mündlich korrekt und flüssig ausdrücken. • Der/die SchülerIn kann Texte verschiedener Art inhaltlich erfassen und dazu schriftlich Stellung nehmen. • Der/die SchülerIn kann die gesprochene Sprache verstehen, sich an einer Diskussion beteiligen, einem Vortrag, den Nachrichten, usw. folgen. • Der/die SchülerIn kann Korrespondenz in der Zweitsprache abwickeln.
<p>Fremdsprache Englisch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz und Einsichten in Struktur und Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache werden vermittelt. • Die Lehrperson fördert das Lesen und das Schauen von Filmen in Englisch mit englischen Untertiteln und das Singen • Im Unterricht wird ausschließlich in der Fremdsprache gesprochen. • Einblicke in die Landes und Kulturkunde sowie dem Alltagsleben der englischsprachigen Länder werden vermittelt. • Die Lehrperson ermutigt die SchülerInnen dazu, das Angebot an englischsprachigen Veranstaltungen (z.B. Theateraufführungen) wahrzunehmen. • Schüleraustausch und Sprachaufenthalte im englischsprachigen Ausland sowie die Zusammenarbeit mit Schülern, deren Arbeitssprache (u. a. Brief- oder Internetkontakt, EU- Projekte) Englisch ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn kann sich schriftlich und mündlich korrekt ausdrücken. • Der/die SchülerIn kann Texte verschiedener Art inhaltlich erfassen und dazu in der Fremdsprache oder in der Muttersprache schriftlich Stellung nehmen. • Der/die SchülerIn kann die gesprochene Sprache verstehen, einem Vortrag folgen, sich an einer Diskussion beteiligen. • Der/die SchülerIn kann Korrespondenz in der Fremdsprache abwickeln. • Der/die SchülerIn nimmt das Angebot der Schulbibliothek wahr und liest Bücher, Zeitungen und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen. • Der/die SchülerIn beherrscht die entsprechende Fachterminologie.
<p>Der/die SchülerIn findet eigenständig zielführende Arbeitstechniken zur Problemlösung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen schaffen für SchülerInnen die Möglichkeiten, eigenständig zielführende Arbeitstechniken und Lösungswege zu finden (u. a. durch forschendes Lernen, Lernwerkstätten, Projektarbeit.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn wendet selbst gefundene, zielführende Arbeitstechniken und Lösungswege an.
<p>Der/die SchülerIn findet die geeignete Methode um sich die Sachkompetenz anzueignen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen zeigen den SchülerInnen die Fähigkeiten, mit Sachkompetenzen die Lösungswege zu bestreiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn überprüft die Fachkenntnisse durch die Arbeitsergebnisse.
<p>Der/die SchülerIn kann vernetzt denken und arbeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen koordinieren ihre Jahresprogramme. • Die Lehrpersonen verweisen im Unterricht auf verwandte Gebiete. • Die Lehrpersonen schaffen entsprechende Möglichkeiten im Unterricht (u. a. fächerübergreifende Arbeitsaufträge und Prüfungen, interdisziplinäre Projektarbeit). • Geeignete Lerninhalte werden in fächerübergreifendem Unterricht angeboten. • Übungsfirma, Projektarbeit, Betriebspraktikum 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Schüler/die Schülerin stellt Zusammenhänge innerhalb des jeweiligen Faches her. • Der Schüler/die Schülerin stellt Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fächern her. • Der/die SchülerIn setzt sein/ihr Wissen und die erworbenen Arbeitstechniken in verschiedenen Fächern ein und erkennt eigenständig Zusammenhänge zwischen einer bekannten und einer neuen Problemstellung.

<p>Der/die SchülerIn beschafft sich Informationen selbstständig und verarbeitet diese.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen geben den Schülern/Schülerinnen Anleitungen zur schulischen und außerschulischen Informationsbeschaffung. • Die Lehrpersonen schaffen im Unterricht Situationen, in welchen sich die SchülerInnen selbst Informationen beschaffen und diese verarbeiten müssen (u. a. Gruppen- und Projektarbeiten, Ausarbeitung von Referaten, Schwerpunktthemen, Facharbeiten). • Die Lehrpersonen führen die SchülerInnen in wissenschaftliches Arbeiten ein (Quellenrecherche, Informationsselektion, Exzerpieren, Zitieren, Quellennachweis. usw. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der/die SchülerIn beschafft sich die benötigten Informationen in Bibliotheken, aus den Medien, mittels der neuen Informationstechnologien, • durch Expertenbefragung und Betriebserkundung. Der/die SchülerIn trifft eine sinnvolle Auswahl aus der Vielzahl der Informationen. • Der/die SchülerIn bildet sich eine eigene Meinung und drückt diese aus. • Der/die SchülerIn kann wissenschaftlich arbeiten (Facharbeit bei der Abschlussprüfung).
<p>Evaluationsinstrumente im Bereich Fachkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenarbeiten und andere Verfahren der Lernerfolgsüberprüfung sowie Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen • Lehrerbeobachtung des Verhaltens der SchülerInnen in Arbeitssituationen (Beobachtungsbögen) 	

1.8. Qualitätssicherung & Weiterentwicklung

Das Qualitätskonzept

Auf der Grundlage der allgemeinen Ziele des Bildungssystems des Landes, wie sie im Art. 1 des Landesgesetzes Nr. 5/2008 vorgegeben sind, definieren die Evaluationsstellen der drei Sprachgruppen, zusätzlich zu den eigenen Qualitätsstandards, einen für die Schulen verbindlichen Qualitätsrahmen, um die Qualität des Schulsystems im Lande zu steigern. Der für die Schulen verbindliche Qualitätsrahmen fördert die Entwicklung eines transparenten, gerechten und inklusiven Bildungssystems. Es beschreibt wichtige Merkmale, die nach heutigem wissenschaftlichem, gesellschaftlichem und schulpraktischem Verständnis eine qualitätsvolle Schule charakterisieren. Es stützt sich hierbei auf Beispiele guter, richtungweisender Praxis und besitzt keinen normativen Charakter. Die oben aufgelisteten Kriterien, Teilkriterien und Indikatoren sind jedoch gewiss ein geeigneter Maßstab dazu, um den Entwicklungsstand unserer Schule sowohl durch interne wie durch externe Evaluation zu ermitteln, um Bestätigung für Erreichtes und Hinweise auf erforderliche Maßnahmen oder längerfristigen Entwicklungsbedarf zu erhalten. Der Qualitätsrahmen umfasst alle diejenigen Bereiche, die in der pädagogischen Forschung als grundlegend für Schulqualität angesehen werden. In der Praxis kann man nicht erwarten, dass unsere WOB dem Idealtyp in allen Aspekten entsprechen kann, vor allem dann nicht, wenn sie sich in der immer noch andauernden Pionier-Phase befindet. Deshalb ist der Qualitätsrahmen prozesshaft angelegt und kann nicht als fertiges Konzept angesehen werden. Kontinuierliche und systematisch betriebene Evaluation dient der Qualitätssicherung und Schulentwicklung. Die schulinterne Evaluation wird mit der schulexternen - nach Möglichkeit - verzahnt. Als eine der Arbeits-Grundlage dient das Informationsheft der Evaluationsstelle. Von der schulinternen und -externen Evaluation erwartet sich die Schulgemeinschaft:

- Eine erhöhte Betrachtung der Schulsituation und der Zielerreichung
- Eine Verbesserung der Arbeits- und Organisationsstruktur
- Gesicherte Grundlagen für Arbeitsplanung und Entscheidungen
- Rechtzeitiges Erkennen des Handlungsbedarfs
- Eine Bestätigung für die bewährte und erfolgreiche Praxis
- Eine Unterstützung für Kommunikation und Kooperation
- Eine Reduzierung der Unbestimmtheit von Erfolg und Wirkung schulischer Arbeit
- Erhöhte Transparenz
- Eine Anregung für Schulentwicklung und Qualitätssteigerung.

Wir arbeiten daher auch eng mit verschiedenen in- und ausländischen Pionier- bzw. Reformprojekten und Bildungs-Einrichtungen zusammen wie z.B. mit der Pädagogischen Fakultät der Universität Regensburg, dem Warnborough College in Canterbury, der Alanus- Hochschule, der Freien Universität Bozen, der Scuola Libera Steineriana in Mailand, mit dem Nuovo Liceo Artistico Milano, der Freien Waldorfschule Innsbruck, der Freien Schule Glonnal, Glonn bei München, etc.

Die Zielsetzungen

Die Ziele richten sich nach dem breiten Spektrum unserer SchülerInnenenschaft aus und sind insofern realistisch und erreichbar. Sie bestimmen jenes Bündel von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die in einem bestimmten Anwendungsfeld handlungsfähig machen, d.h. sie bestimmen die sog. Kompetenzen der jeweiligen SchülerInnen. Mit der Zielerreichung allgemein und dem jeweiligen Zielerreichungsgrad hängt die Bewertung des einzelnen Schülers bzw. der einzelnen Schülerin im vorgesehenen Notenspektrum von 1 bis 10 bei der Endbewertung zusammen. Die stark negativen Bewertungen unter 4 sollten von KollegInnen, wenn, nur unter besonderen didaktischen Erwägungen und in Kombination mit Lösungsorientierten Gespräche mit den Eltern und der Schulärztin, bzw. dem Schultherapeuten gegeben werden.

Die Kriterien

Sie geben Einblick in den Lern-, Lehr- und Erziehungs- bzw. Bildungsprozess und in die pädagogische Orientierung der Schule. Als eine Art „Ideensammlung“ regen sie zu methodischer Vielfalt an und dienen der Unterstützung von „JunglehrerInnen“ und zur Reflexion für das stabile Kollegium der Schule.

Die Indikatoren

Die Indikatoren sind die „Anzeiger“, an denen die Umsetzung von Zielen in der Unterrichtspraxis festgemacht werden kann. Sie machen die Ziele in der Schul- und Unterrichtspraxis nachvollziehbar und überprüfbar. Sie dienen als Erkennungsmerkmale für LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern und Außenstehende bei der Zielverifizierung und tragen wesentlich zur Transparenz bei der SchülerInnenbewertung bei. Woran aber erkennen wir, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden?

- Der/ die SchülerIn übernimmt Verantwortung für seinen/ ihren Lernfortschritt. Die Lehrpersonen beziehen SchülerInnen in die Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation mit ein.
- Die Lehrpersonen übertragen Aufgaben an SchülerInnen und fordern das vereinbarte Ergebnis ein.
- Die Lehrpersonen motivieren die SchülerInnen zur Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und fordern aktive Beteiligung nach erfolgter Anmeldung ein.
- Die Lehrpersonen fordern regelmäßigen Schulbesuch ein. Hausaufgaben werden regelmäßig gegeben und kontrolliert. Mit den SchülerInnen wird der Wissensstand besprochen und bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen zur Leistungsverbesserung vereinbart. Lehrpersonen bieten Lernberatung an. Bei Bedarf arbeitet die Schule mit externen ExpertInnen zusammen.

Die Evaluationsinstrumente

Je nach Evaluationsgegenstand, Evaluationsziel und Zielgruppen werden von Fall zu Fall geeignete Verfahren eingesetzt, wobei Aussagekraft (Validität) und Wirtschaftlichkeit (Ökonomie) eine wichtige Rolle spielen. Folgende Evaluationsinstrumente haben exemplarischen Charakter und können jederzeit um neue Techniken und Methoden erweitert werden:

- Fragebogen
- Gedankenlandkarte
- Tagebuch
- Dokumentenanalyse
- Interview
- Stärken/Schwächen-Analyse (Expertenbefragung)
- Wechselseitige Unterrichtshospitationen
- Peer-Interview
- Klassenbesuche durch Schulleitung
- Pisa-Test
- Invalsi-Test

Die Qualitätsstandards

Qualitätsstandards benennen den Zielerreichungsgrad, der erfüllt sein muss, damit die Schulqualität in einem bestimmten Arbeitsbereich allgemeinverbindlichen Ansprüchen, insbesondere definierten Mindestanforderungen, entspricht. Vor der Durchführung der Evaluation erfahren daher die einzelnen Indikatoren eine Gewichtung, die von den Beteiligten definiert wird. Es wird geklärt, wann ein Indikator als erfüllt bzw. optimierungsbedürftig gilt. Was die Qualität einer Schule ausmacht, kann nicht einzig und allein von der jeweiligen Schule festgelegt werden, sondern muss auch durch Rahmenvorgaben der externen Evaluation festgelegt werden, damit auf der Makro-Ebene des Bildungssystems vergleichbare Standards garantiert sind.

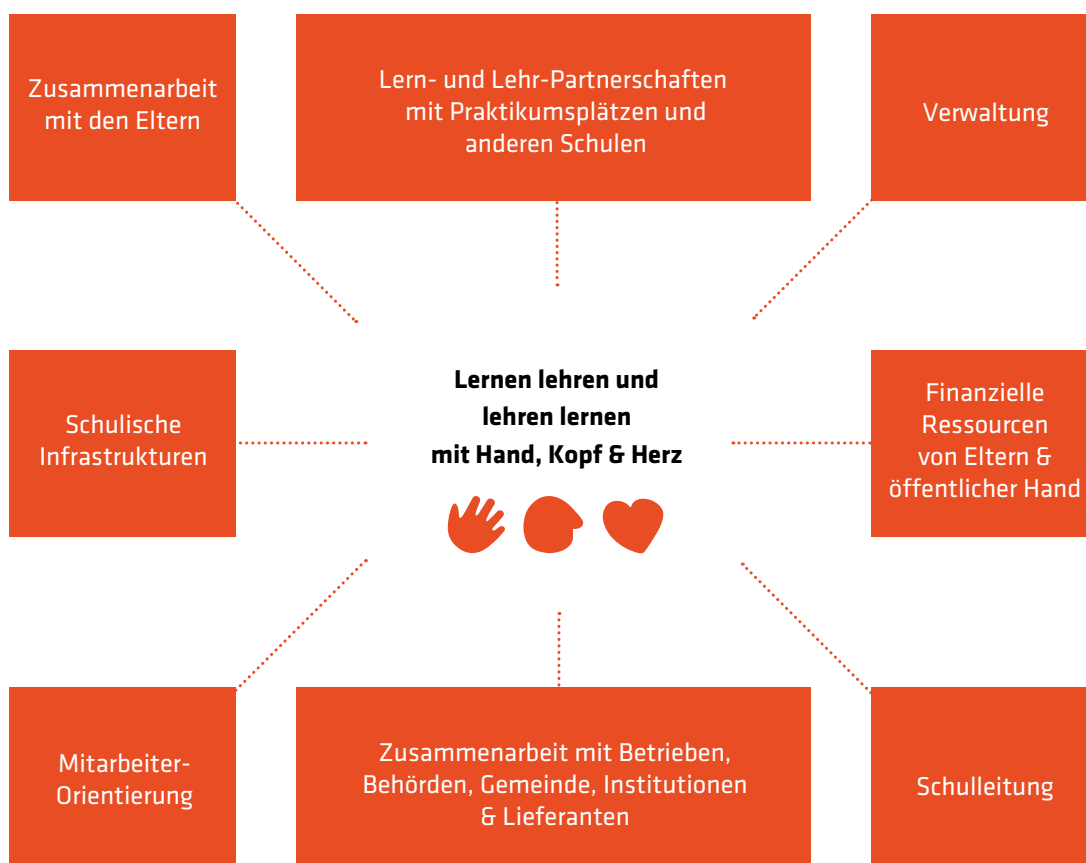
Die Vorgangsweise

In der Vorbereitungszeit - zu Beginn des Schuljahres - erfolgt im Lehrerkollegium eine verbindliche Verständigung darüber, welcher Bereich und welche Ziele im laufenden Schuljahr fokussiert und somit evaluiert werden. Es werden folgende Fragen geklärt:

- Ziel des Evaluationsvorhabens
- Gegenstand der Evaluation
- Beteiligte an der Evaluation
- Auswahl der Evaluationsverfahren, -instrumente
- Adressaten der Evaluation
- Zeitpunkt der Evaluation
- Konsequenzen der Evaluation
- Regeln

Nach erfolgter Verständigung im Kollegium arbeitet die Arbeitsgruppe für schulinterne Evaluation das Evaluationsmuster aus, wobei das Hauptaugenmerk auf die Auswahl der Instrumente, die Einhaltung der Regeln, den Zeitplan und die Aufgabenverteilung gerichtet wird. Das Evaluationsverfahren endet mit einer Feedback-Konferenz, bei der gemeinsam analysiert wird, was die Daten für die Situation der Schule bedeuten und welcher Handlungsbedarf daraus entsteht. In der jeweiligen Feedback-Konferenz werden auch die weiteren Entwicklungsschritte geplant.

An diesem Kreislauf wollen wir uns an die zu evaluierenden Inhalte „herantasten“. Ziel ist dabei die Erörterung, ob eine Evaluation auch sinnvoll sein wird. Wir wollen nämlich keinerlei Datenfriedhöfe schaffen, aus denen keine neuen Impulse für die Schulentwicklung zu erlangen sind. Wenn wir unsere Schule gemeinsam voranbringen wollen, dann ist uns klar bewusst, dass die Qualität unserer Schule mehrere Gebiete im und um den Schul- Organismus mit einschließen oder in mehreren Gebieten eingreifen muss.



Das vorausgehende Schema zeigt die Bereiche in denen die Qualität der Schule eine wesentliche Rolle spielt. Kernbereich ist immer noch der pädagogische Prozess des „Lehrens und Lernens“, um den sich alle Teilbereiche gruppieren lassen. Ist dieser Kernbereich erst einmal „gut“ erfasst, so lässt sich auch eine Entwicklung der Schule leichter er- und begreifen.

2. Bildungs- und Lernangebot

2.1. Das Kunstgymnasium

Die Fachrichtung Kunst fördert im besonderen Maße die Beobachtungsfähigkeit und die Kreativität der SchülerInnen im Sinne des Entwerfens und Gestaltens. Phantasie und schöpferisches Tun haben im Unterricht ebenso ihren Platz wie rationales Denken und Reflexion. Die SchülerInnen sollen Freude an der Begegnung mit Kunst gewinnen und durch eigene Darstellungs- und Gestaltungsversuche ihre Fähigkeiten im Bereich der bildenden Künste entwickeln. Im Verlauf ihrer Schulzeit beschäftigen sich die SchülerInnen mit Werken der bildenden Kunst, der Architektur und der Literatur. Sie lernen die Kunst ihres Heimatlandes sowie die wesentlichen Erscheinungsformen der europäischen Kultur kennen, erhalten aber ebenso Einblick in außereuropäische Kulturen. Sie üben sich in der ästhetischen Wahrnehmung und Beurteilung von Werken unter Anwendung kunsthistorischer, kultureller und sozialen Kriterien. Die Aufgaben der fachrichtungsspezifischen Kunst-Erziehung fallen in erster Linie den Fächern Zeichnen und Malen, Plastisches Formen und Kunstgeschichte sowie Darstellende Geometrie zu, aber auch die übrigen Fächer tragen dazu bei, die fachliche Bildung in ihrer Lebendigkeit und Vielfalt zu vermitteln. Verstärkt wird das Eintauchen in die Welt des künstlerischen Aus- und Eindruckes durch verschiedene Kultur/Kunstfahrten wie z.B. nach Florenz, in das MART nach Rovereto, das Museion Bozen, Biennale di Venezia, Kulturfahrten nach Marokko, nach Elba|Korsika oder der Besuch in der Steinmetzschule Laas. Für den Wahlbereich bieten wir Angebote im Bereich Sport, Meditation, Rhetorik, Sprachen, Kunst, Theater, Musik, kreatives Schreiben und sind auf Wünsche der SchülerInnen hin orientiert.

Wichtiges Ziel ist es, den SchülerInnen für ihre zukünftige schulische bzw. hochschulische Laufbahn, Berufswelt und das persönliche private Leben eine Lebens-Orientierung zu bieten und somit möchten wir Inhalte, Methoden sowie Lern- und Arbeitstechniken darauf ausrichten und sie im Durchhalten und Abschließen motivierend stärken und begleiten. Zudem möchten wir Berührungspunkte zwischen unserer speziellen künstlerischen und sozialen Aus- bzw. Fachrichtung und der Berufswelt finden und pflegen, einen offenen Unterricht in Zusammenarbeit mit Experten gestalten und mit unseren SchülerInnen in Projekten die angeeigneten Kompetenzen u. Fertigkeiten kreativ und gezielt einsetzen, wie sie die staatliche Abschlussprüfung auch vorsieht. Durch die zahlreichen Praktika erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit, erste Schritte in die Arbeitswelt zu unternehmen.

Unterrichtsfächer	9. Klasse	10. Klasse	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse
Religion	1	1	1	1	1
Deutsch	4	4	3	3	4
Italienisch	4	4	3	3	4
Englisch	3	3	3	3	3
Geschichte & Geographie (1. Biennium)	3	3	2	2	2
Philosophie	-	-	2	2	2
Mathematik, Informatik & Physik	3	3	3	3	3
Naturwissenschaften	3	3	-	-	-
Werkstoffchemie	-	-	2	2	-
Kunstgeschichte	3	3	3	3	3
Zeichnen, Grafik & Malerei	2	2	-	-	-
Plastik & Bildhauerei	2	2	-	-	-
Darstellende Geometrie	2	2	-	-	-
Kunstwerkstatt	2	2	-	-	-
Darstellende Kunst	-	-	5	5	5

Malerei/Plastik & Bildhauerei	-	-	5	5	5 ^{22/51}
Bewegung & Sport	2	2	2	2	2
Fächer-übergreifende Lernangebote	1	1	2	2	1
Insgesamt	35	35	36	36	36
Wahlbereich	3	3	3	3	3

Wahlfächer	Lehrperson	Klassenstufen	Zeit	Wochentag
Theater	Trettel, Magosso, Jendry, Mahler	9. - 13.	14:00 - 15:40	Donnerstag
Antroposophie	Magosso	9. - 13.	14:00 - 15:40	Donnerstag
Schulband	Patrizi	9. - 13.	14:00 - 15:40	Donnerstag
Biodynamik	ArGe Biodynamischer Landwirte Südtirol	9. - 13.	14:00 - 15:40	Donnerstag
Kunstwerkstatt	Proietti, Daltrozzo	9. - 13.	14:00 - 15:40	Freitag
Kochen	Sigrid Pörnbacher	9. - 13.	14:00 - 15:40	Mo - Fr
Segelwoche Elba-Korsika	Markus Feichter	10.	Oktober	
Kunstwoche Florenz	Kollmann/ Ilsinger	9.	April	
Kulturwoche Marokko	Markus Feichter	12.	Februar	
Landwirtschaftspraktikum	Max Feichter	9.	Mai	

2.2. Schulische Infrastrukturen

Gute schulische Infrastrukturen spielen bei der Umsetzung des Schulprogramms eine wesentliche Rolle. Es ist daher unser Bestreben, die schulischen Infrastrukturen funktionstüchtig zu halten und sie stets zu erneuern. Wir verfügen über:

- 7 ansprechend große, kleinere und sehr helle Klassenzimmer
- 1 Aula Magna für Theater, Musik, Vorträge, Versammlungen, etc.
- 1 Speiseraum für die Schüler- und LehrerInnenausspeisung und großen Ausweichraum
- 1 Küche
- 2 Ateliers mit Nebenräumen für die künstlerische Arbeit
- 1 Kleine Tischlerei
- 1 Bibliothek
- 1 Sekretariat
- 1 Verwaltungsraum
- 1 Direktionsbüro
- 3 Lehrerzimmer
- 1 Fotokopierorraum
- 3 Lehrmittelräume
- 1 Archiv
- 4 Bäder & Toiletten
- Großzügige Korridore mit Aufenthalts- und Sitzecken
- 1 Dachterrasse mit Apfelbäumen, Palmen, Kräutergarten, Sitzecken, u.v.m.

2.3. Projekte, Austauschprogramme & Ausflüge

Die durchgeführten Projekte können fachspezifisch oder fächerübergreifend angelegt sein.

Bei fächerübergreifenden Projekten übernimmt eine Lehrperson die Projektleitung und erstellt den Projektplan mit Zielsetzungen, Dauer und Art der Durchführung, Kostenvoranschlag und Evaluationsverfahren. Bezüglich Finanzierung (Materialspesen, Zusatzstunden für Lehrpersonen) setzt er/sie sich mit der Schulleitung in Verbindung, um die Verfügbarkeit der Finanz- und Humanressourcen zu überprüfen.

Für die Durchführung von fachspezifischen und fächer- sowie schulübergreifenden Unter-

richtsprojekten weist der Schulrat einen im Rahmen der Schulbilanz verantwortbaren Betrag für Materialspesen aus. Für Projekte im Rahmen der Gesundheits-, Verkehrs- und Umwelterziehung, der Zweitsprache und für kostenintensive Großprojekte wird beim Amt für Schulfinanzierung um einen Kostenbeitrag angesucht. Für Sprachaufenthalte im Ausland und für SchülerInnenaustauschprojekte mit dem Ausland wird bei Provinz Bozen, im Amt für Familienfürsorge und Kultur, der Autonomen Region Trentino- Südtirol oder bei der italienischen Nationalagentur für EU-Projekte um einen Kostenbeitrag angesucht. Die von den Klassenräten beschlossenen Projekte werden in den jährlichen Tätigkeitsplan der Schule aufgenommen. Nach Projektabschluss legt der/die Projektleiter/in dem Klassenrat - und eventuell den Eltern - einen Evaluationsbericht vor.

2.4. Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen

Auf der Grundlage des Beschlusses der Landesregierung vom 29.06.1998, Nr.2867 und auf der Grundlage der bestehenden Regelungen der WOB wird folgende Regelung beschlossen:

- Die unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen hängen mit dem Jahresprogramm zusammen. Vorschläge können von den SchülerInnen, Lehrern, Klassenrat und Eltern gemacht werden.
- Jede unterrichtsbegleitende Tätigkeit wird im Unterricht vor- und nachbereitet. Im Rahmen ihrer Schullaufbahn wird den SchülerInnen ein vielfältiges Angebot in Bezug auf Inhalte, zeitliches Ausmaß und Ziele gemacht, wobei, wenn möglich, von der ersten bis zur letzten Klasse eine Steigerung anzustreben ist. Der zunehmenden Fähigkeit zu Selbständigkeit und Verantwortung ist Rechnung zu tragen.
- Lehrausgänge und Lehrausflüge werden nach Möglichkeit 10 Tage vor dem geplanten Termin vorgeschlagen bzw. beantragt. Die Anzahl der Lehrausgänge hängt von den damit verbundenen Lern- und Erziehungszielen ab und unterliegt in erster Linie der Entscheidung des Fachlehrers.
- Die Veranstaltungen werden rechtzeitig vor der Durchführung am Anschlagbrett angekündigt. Bei kurzfristig geplanten Lehrausgängen ist das Einverständnis der vom Stundenausfall betroffenen Fachlehrer Voraussetzung für die Genehmigung.
- Unterrichtsbegleitende Veranstaltungen sollten nicht immer am gleichen Wochentag stattfinden.
- In den Abschlussklassen sollten im letzten Unterrichtsmonat nur mehr solche Veranstaltungen stattfinden, die der Prüfungsvorbereitung dienen.
- Vorhersehbare unterrichtsbegleitende Veranstaltungen werden im Jahresprogramm der Fachlehrer angegeben und für den erweiterten Klassenrat aufgelistet. Der Jahresplan kann im Laufe des Schuljahres erweitert und ergänzt werden, sofern die Verfügbarkeit der finanziellen Mittel und die Organisation dies zulassen.

Planung & Durchführung

Soweit vorhersehbar sollen die Lehrausgänge bereits in das Jahresprogramm des Fachlehrers und in den Tätigkeitsplan der Schule aufgenommen werden. Im Ansuchen an den Direktor müssen die Art und Programm der Veranstaltung, die didaktische Zielsetzung, die inhaltliche Vor- und Nachbereitung, die Begleitpersonen, die benützten Verkehrsmittel, sowie genaue Abfahrts- und Ankunftszeiten sowie die Kosten angeführt sein. Lehrausgänge können die Unterrichtszeit in der Regel um nicht mehr als eine Stunde überschreiten und die Reiseziele liegen in der Regel in Südtirol.

Lehrausgänge werden vom Fachlehrer begleitet und finden unter der Aufsicht von zwei Begleitpersonen statt. Sind zwei Klassen gemeinsam unterwegs, genügen u. a. auch drei Lehrer. Projekte und Lehrfahrten werden je nach Inhalt von den zuständigen Fachlehrern begleitet. In Sonderfällen kann die Begleitung von einem Fachlehrer eines anderen Klassenzuges übernommen werden, sofern er mit den didaktischen und organisatorischen Anforderungen vertraut ist.

Lehrausflüge, Projektstage und Lehrfahrten sind vom Fachlehrer, oder bei fächerübergreifenden Initiativen von den beteiligten Lehrern möglichst zu Jahresbeginn zu planen, damit sie vom Klassenrat und Lehrerkollegium genehmigt, in den Tätigkeitsplan aufgenommen und ihre Finan-

zierung gesichert werden kann. Die Planung muss folgendes beinhalten: Ziel des Ausflugs, Termin und Dauer, Begleitpersonen (mit Ersatzbegleitpersonen), Grobprogramm, Kosten (insgesamt und pro SchülerInnen). Die Verantwortung für das didaktische Konzept und die Koordination übernimmt der zuständige Fachlehrer. An der Organisation beteiligen sich auch andere Lehrer, bzw. SchülerInnen und Eltern. Die für die Durchführung der mehrtägigen schulbegleitenden Veranstaltungen notwendigen Gesuche, Reservierungen und Buchungen sollen wenn möglich im Zeitraum November/Dezember spätestens aber einen Monat vor Abwicklung der Veranstaltung vorliegen. Lehrausflüge dauern in der Regel nicht mehr als 7 Stunden. Mehrtägige Veranstaltungen finden fast ausschließlich im europäischen Raum statt.

Rolle der Eltern

Die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten werden über die schulbegleitenden Veranstaltungen schriftlich in Kenntnis gesetzt. Verweigern die Eltern die Zustimmung zur Teilnahme, teilen sie diese Entscheidung der Schule begründet mit. Veranstaltungen, die größere Kosten verursachen, sind schon im Vorfeld der Entscheidungen mit den Eltern zu besprechen. Dadurch gewinnen die Eltern Einblick in die Sinnhaftigkeit und die verantwortungsvolle Planung des Unternehmens und können bei seiner Finanzierung frei mitentscheiden. Die zuständigen Fachlehrer und Elternvertreter, sowie die Klassengemeinschaft sollen bei kostenintensiven Projekten die Einwände der Einzelnen berücksichtigen und dementsprechend die Entscheidung treffen.

Teilnahme

Die unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen und Praktika sind integrierender Bestandteil des Schulprogramms. Die Teilnahme ist für alle SchülerInnen verpflichtend. Eine Befreiung wird nur in begründeten Fällen, nach Absprache mit den Eltern, vom Schulleiter erteilt. Nicht teilnehmende SchülerInnen werden einer anderen Klasse zugeteilt oder ein alternatives Praktikum muss von den SchülerInnen bzw. Eltern vorgeschlagen werden.

Finanzierung

Die Reisekosten werden über das Sekretariat von den SchülerInnen eingehoben, wobei die Begleitpersonen oder der/die SchülerInnenvertreterIn als Kontaktperson für den reibungslosen Ablauf sorgen. Die Kosten gehen, ausgenommen die Außendienst- und Fahrtspesenvergütungen für die Begleitpersonen, zu Lasten der SchülerInnen, bzw. deren Eltern oder Erziehungsberechtigten. Zur Deckung der Reisekosten können die Klassen nach Absprache im SchülerInnenrat und in Einvernehmen mit der Schulleitung schulinterne Aktionen veranstalten (Flohmarkt, Spenden für Theateraufführungen, Weihnachtsmarkt, Tag der offenen Tür, u.a.).

Sicherheit

Um die Sicherheit zu gewährleisten, werden Fahrten im Normalfall mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit Reiseunternehmen durchgeführt. Fahrräder können verwendet werden, wobei die Begleitpersonen die Funktionstüchtigkeit des Fahrrads (Bremsen, Licht) vorab überprüfen. Klettern, Schwimmen und Bootfahren sind nur dann gestattet, wenn diese Tätigkeit neben den Begleitpersonen von ausreichend spezifisch ausgebildeten Fachleuten überwacht wird. Die psychische und physische Zumutbarkeit für alle Beteiligten ist dabei zu berücksichtigen. Um die Aufnahmefähigkeit während der Veranstaltungen zu gewährleisten und Ruhestörungen zu vermeiden, ist bei mehrtägigen Lehrfahrten ausreichend Nachtruhe umzusetzen.

Abfahrt & Ankunft

Für alle schulbegleitenden Veranstaltungen gilt als Ausgangs- und Rückkehrort die Stadt Bozen. Die Genehmigung zum Ein- oder Aussteigen auf der Fahrt erteilen die Begleitpersonen, wenn der Wohnort des SchülerInnen an der Fahrtstrecke liegt.

Verhalten

Der erweiterte Freiraum bei unterrichtsbegleitenden Veranstaltungen bedeutet für die einzelnen SchülerInnen auch größere Eigenverantwortung sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber. Die Klassen und ihre Begleiter vereinbaren im Vorfeld klare Verhaltensregeln und besprechen die Konsequenzen für den Fall, dass Abmachungen nicht eingehalten werden.

Evaluation

Die Evaluation von Lehrausgängen und fachbezogenen Lehrausflügen erfolgt durch die Fachlehrkraft oder das verantwortliche Team wobei in erster Linie als Instrument das Formblatt zur Projekt-Evaluation verwendet werden soll. Andere Instrumente können in Absprache mit dem EVA-Team ausgearbeitet werden. Fächer- oder Klassenübergreifende Veranstaltungen und Lehrfahrten oder Projekte werden in geeignetem Rahmen (Dokumentation und Präsentation) evaluiert.

2.5. Schulgänzende Angebote

Lern-Unterstützung für SchülerInnen

Stützmaßnahmen für schwächere SchülerInnen sind den Bedürfnissen der jeweiligen Individuen flexibel angepasst und werden von der Schulleitung zusammen mit dem Kollegium oder einer Fachgruppe und dem Schularzt bzw. einem Psychotherapeuten vorgeschlagen. Die Einladung zur Teilnahme geht in jedem Fall von allen MitarbeiterInnen der WOB aus. Die Teilnahme an den Angeboten ist grundsätzlich freiwillig. Eine aktive Beteiligung findet in der Bewertung ihren Niederschlag.

Die Angebote werden außerhalb der normalen Unterrichtszeit abgewickelt, wobei darauf geachtet wird, die zeitliche Beanspruchung der SchülerInnen begrenzt zu halten. Unterricht im Team während des Regelunterrichts kann als Alternative zu Stützkursen angeboten werden. Fördermaßnahmen sind gezielte Formen der Unterstützung von besonderen Begabungen, besonderen Projekten oder besonderen Neigungen: Beispielsweise die Betreuung von einzelnen SchülerInnen bei Sonderaufgaben wie der Verfassung von umfangreicheren Hausarbeiten, die gezielte Vorbereitung auf Prüfungen, die Begleitung zu Filmforen, Theaterveranstaltungen oder schulische und überschulische Wettbewerbe, Maßnahmen zur Stärkung der Sozialkompetenz bei Schulfeiern oder die Pflege der Musik und Kunst und die Mitarbeit an Projekten über den Klassenverband und die Unterrichtszeit hinaus. Ergänzende Angebote sind die Zugänglichkeit sämtlicher Klassen und Schulungsräume auch nach dem täglichen Nachmittagsunterricht, die Betreuung am PC und die Hilfe zur beruflichen Orientierung. Ergänzende und zusätzliche Angebote haben zum Ziel, den SchülerInnen das „Recht auf Studium“ zu sichern. Dieses Ziel wird in folgenden Bestimmungen angeführt.

Maßnahmen

- Die Lehrpersonen, Mitarbeiter und ExpertInnen, sowie die einzelnen Fachgruppenmitglieder sind ständig angehalten Kompetenzen, Fertigkeiten und Kenntnisse, sowie eventuelle Lernrückstände festzustellen.
- Zur Vorbeugung, Verminderung und zum Aufholen von Lernrückständen werden pädagogisch-didaktische Fördermaßnahmen angewandt, um schulischen Misserfolg zu vermeiden. SchülerInnen, die einen Lernrückstand aufweisen, können von der Fachlehrkraft zum Besuch der Stützkurse verpflichtet werden.
- Die pädagogisch-didaktischen Förder- und Aufholmaßnahmen sind regulärer und permanenter Teil des jährlich beschlossenen Tätigkeitsplans und werden SchülerInnen und Eltern entsprechend mitgeteilt. Da an der WOB täglich bis nachmittags Unterricht stattfindet, ist genügend Zeit und Raum SchülerInnen konkret zu fördern und Einzel- bzw. Gruppenhilfe anzubieten.
- Der Schulrat der WOB definiert den organisatorischen Rahmen. Das WOB-Kollegium legt die didaktischen und methodischen Kriterien fest.
- Die LehrerInnen der WOB haben unter Berücksichtigung der didaktischen Verantwortung des Klas-

senrats, die Aufgabe die Lernrückstände zu erkennen und die betroffenen SchülerInnen darauf aufmerksam zu machen und lösungsorientiert zu beraten, welche der im Schulprogramm vorgesehenen pädagogisch-didaktischen Förder- und Aufholmaßnahmen sie in Anspruch nehmen sollen.

- Die Lehrpersonen der WOB beobachten und bewerten den Lernfortschritt der SchülerInnen, ob und in wie weit dieselben die Lernrückstände verringern oder aufholen konnten, und berücksichtigen dies in besonderer Weise beim Notenvorschlag am Ende eines Bewertungsabschnittes oder am Ende des Schuljahres.

Richtlinien

- Einheitstext der Schulgesetzgebung, Art. 193 bis: „Das Lehrerkollegium und die Klassenräte beschließen geeignete und kohärente didaktische und pädagogische Maßnahmen für SchülerInnen mit Lernschwächen, Maßnahmen zur Orientierung, zur Förderung und Vertiefung sowie als Hilfe für eventuelle Übertritte an andere Schulen.“
- Landesgesetz über die Mitbestimmungsgremien, Art. 4: „Das Lehrerkollegium prüft die Fälle geringen Lernerfolgs, um die bestmögliche schulische Förderung zu ermitteln.“
- Dekret des Ministerpräsidenten vom 07.06.1995 über die Dienstleistungsgrundsätze: „Die Schule hat die Pflicht, ein besonderes Augenmerk auf den Eintritt der SchülerInnen in die 9. Klassen zu lenken und dabei geeignete Maßnahmen zu treffen.“
- Arbeitsvertrag: Der Arbeitsvertrag beinhaltet das Zeitbudget und die Sondermittel für zusätzliche Unterrichtstätigkeiten, individualisierende Nachhilfe, Vertiefung des Lernstoffes, pädagogisch/didaktische Arbeit auch mit „neuen Medien“.

Projektstage

Unter Beachtung der für das Einzelfach vorgesehenen Gesamtstundenzahl kann der Stundenplan einer Klasse für die Durchführung von Projekten abgeändert werden. Voraussetzung dafür ist das Einverständnis des Klassenrates und der Direktion. Lehrer mit mehreren Fächern können Blockunterricht wählen, in Absprache mit den SchülerInnen. Die delikate Phase des Übertrittes von einer Schulstufe in die nächste (9. Klasse) verlangt vom Lehrer eine längere Beobachtungsphase, wobei die SchülerInnen in geeigneter Weise „getestet“ werden und ihnen bei der Lösung von allfälligen Problemen geholfen wird.

Der SchülerInnenrat, die Klasse und letztlich jede(r) einzelne SchülerInnen kann im Sinne der Selbst- und Mitbestimmung bei der Auswahl der Angebote, bei der Organisation und der Durchführung mitwirken. Dies bedingt eine Absprache zwischen Betreuern und Betreuten. Die Rolle des Klassen-, bzw. Projekt-Lehrers als Berater und Begleiter ist besonders bei ergänzenden Angeboten ausgeprägt.

Praktika

An allen Waldorfschulen weltweit werden diese Praktika durchgeführt, um einerseits den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben einem Thema/Inhalt mehr Schwerpunkt zu widmen und andererseits die Fähigkeiten der einzelnen SchülerInnen auszuloten. Unter Beachtung der für das Einzelfach vorgesehenen Gesamtstundenzahl sollen die SchülerInnen für eine gewisse Zeit in einem Betrieb mitarbeiten und so einen Einblick in eine mögliche zukünftige Berufswelt gewinnen. Eine Arbeitsgruppe, die sich aus Lehrern, Eltern und SchülerInnen der Klasse zusammensetzt organisiert jährlich immer wieder die verschiedenen Praktika-Plätze. In allen 5 Klassen ist daher ein Praktikum vorgesehen.

Laut Dekret DPR. Nr. 77 (alternanza scuola – lavoro) besteht die Möglichkeit, dass ein/e SchülerInnen individuell ein Betriebspraktikum absolviert. Der Stunden/Epochenplan sieht vor ein Praktikum pro Schuljahr zu absolvieren. Der Zeitpunkt, Dauer und Bestimmung ist für jede Klasse geschlossen und klar definiert. Die SchülerInnen welche ein individuelles Praktikum zu einer anderen Zeit zusätzlich besuchen möchten, müssen mit dem jeweiligen Klassenlehrer zeitgerecht abklären, wann dies möglich ist.

Expertenwochen

Nach den guten Erfahrungen seit der Gründung der WOB, wird auch in Zukunft weiterhin Expertenunterricht angeboten werden. Fachleute aus verschiedenen Bereichen arbeiten aktiv für die SchülerInnen. Die einzelnen Referate bzw. Arbeitseinheiten finden im Rahmen der Unterrichtsstunden statt; die Koordination obliegt der Direktion bzw. den Fachlehrern (Faustwoche, Theaterwochen, Feldmessen, ecc.). Die einzelnen Wochen werden anschließend vom Projektleiter evaluiert.

2.6. Jahresarbeit & Portfolio

Zweck des Portfolios

Das Portfolio ist eine praxisforschende Methode, welche Leben in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft dokumentiert und dazu beiträgt, das eigene Potential besser kennen zu lernen und weiter zu aktivieren.

Das WOB-Portfolio-Konzept orientiert sich an den Gütekriterien für neue Kompetenz-Portfolio-Systeme in Europa. Dabei fördert es lebenslanges Lernen, ermöglicht praxisforschende Weiterentwicklung und lässt Kreativität und Zukunftsvisionen entstehen. Bei den Portfolio-Arbeiten steht der Mensch im Mittelpunkt, bei welchem Kern- und Schlüsselkompetenzen erkennbar werden sollen. Qualitätsentwicklung sowie Willenserziehung und Handlungskompetenzen stehen im Fokus der Arbeiten. Des Weiteren unterstützt das Portfolio-Arbeiten "outcome"-orientierte Kompetenzen und beinhaltet den Abgleich von Selbst- und Fremdenevaluation.

In den letzten Jahren hat die Schweizer Erziehungsdirektorenkonferenz ‚Portfolio‘ in der Schule flächendeckend eingesetzt und im Lehrplan 21 als fixer Bestandteil der Schule in der Sekundarschulstufe integriert. Unsere Schule, die WOB ist seit 5 Jahren ein Portfolio-Pilotprojekt der entwickelnden Schweizer Portfolio-Forscher und hat mittlerweile diese Grundlagen auch mit SchülerInnen und Lehrkräften weiterentwickelt (siehe auch beigefügte Bestätigung der Schweizer Forschungsplattform ‚Institute of Competencies and Qualifications / ‚Institut für Kompetenzen und Qualifikationen‘, Solothurn, CH) (Brater et al 2008, Hauenstein 2005, 2006, 2015). Die Portfolios sind nicht so neu (wie man annehmen möchte), sondern als „Arbeitsmappen“ seit langem integraler Bestandteil der Dokumentation bildnerisch - künstlerischer Entwicklung. Ziel ist die Sammlung, Dokumentation und Reflexion von eigenen Anstrengungen, Fortschritten und Leistungen einschließlich des Nachweises einer kompetenzorientierten Entwicklung von SchülerInnen und Waldorflehrerstudenten.

Seit den 1990er-Jahren werden Portfolios zunehmend als Instrumente zur Förderung von Lernen und Reflexion und zur Unterstützung professioneller Entwicklung in der SchülerInnen- und Lehrerbildung (aller Phasen) eingesetzt. Darüber hinaus finden sie als Instrumente zur authentischen Bewertung insbesondere in Zusammenhängen Verwendung, in denen es um die Anwendung von Wissen in praktisch relevanten Situationen geht - und damit um die Verhinderung so genannten „trägen Wissens“ (Wissen - obwohl scheinbar vorhanden - kann nicht eingesetzt werden, um komplexe und realitätsnahe Probleme zu lösen).

Ein Portfolio ist also die strukturierte und kommentierte Sammlung von Dokumenten und Materialien unterschiedlicher Art, welche die individuellen Lernwege und -erfolge belegt. Es wird von den Lernenden selbst zusammengestellt, ergänzt, aktualisiert, kommentiert und bewertet und dient der Dokumentation und Präsentation der Kompetenzentwicklungsbestimmung. Die Philosophie des Einsatzes von Portfolios gründet sich u.a. auf einen konstruktivistischen Ansatz zum Verständnis von Lernen und eine Sicht auf die Lernenden, die kompetente Verantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen. Zentral ist die Einbettung von Lernprozessen in authentische und situierte Lernumgebungen und die Autonomie und Reflexion beim Lernen. Durch die Portfolios möchten wir den Fokus legen auf das, was die Lernenden können und was sie interessiert, anstatt auf das, was sie nicht können bzw. was sie nicht interessiert.

Zur Überwindung dieser „Kluft zwischen Wissen und Handeln“ (wie dieses Phänomen des

nicht gelingenden Transfers häufig genannt wird, bzw. von der Erkenntnis (Kopf) zur Tat (Hand) bei den Waldörlern, bietet sich die Einführung von Portfolios an die SchülerInnen- und Lehrerbildung geradezu an.

Geschichte des Portfolios

Dass das so neu nicht ist zeigt die Geschichte des Portfolios: Die bildenden Künstler stellen schon seit der Renaissance mittels Portfolios (Behälter für das Tragen von Blättern, bzw. Werken) ihr Schaffen mit der Präsentation ausgewählter Werke unter Beweis und Grafiker, Designer etc. potenziellen Auftraggebern vor; Wertpapierbesitzer lassen gerne Zusammensetzung und Ertrag ihres Portefeuilles von entsprechenden Managern optimieren, die eine ausgeklügelte Portfolio-Strategie versprechen. Italienische „Ministri con portafoglio“ haben mehr Macht als solche ohne! Und doch hat die Idee einen langen Weg hinter sich. Im wortwörtlichen Sinne, da der Ausgangspunkt in den 90er Jahren in den USA und Kanada zu finden ist, und im übertragenen Sinne, da auf der theoretischen Ebene erst ein langwieriger Paradigmenwechsel in der Betrachtung von Lern- und Lehrprozessen den Weg frei machte für die Integration von Portfolios in Unterrichts- und Erziehungsprozesse - inklusive Bewertung und Beurteilung! Man muss nicht gleich so euphorisch mit Vierfinger (einem österreichischen Wegbereiter des Portfolio-Gedankens) „die kopernikanische Wende in der Leistungsbeurteilung“ ausrufen, um zu erkennen, welche Chancen Portfolios in der Begleitung von Lernprozessen eröffnen können - bei SchülerInnen, StudentInnen und LehrerInnen gleichermaßen. Im angloamerikanischen Sprachraum, in Kanada und der Schweiz ist das Portfolio schon seit geraumer Zeit als Instrument zur Dokumentation und Bewertung von Leistungsstand und -entwicklung und als integraler Bestandteil von SchülerInnen- und Lehrerbildungsprozessen verankert. Allmählich werden auch in Österreich und Südtirol die neuen Perspektiven erkannt, die eine andere Art der Feststellung, Dokumentation und Bewertung von Kompetenzentwicklung ermöglichen.

Was in der neueren Lernforschung allgemein als die Kluft von Lehr-Lernprozessen etikettiert wird, ist die festzustellende „Kluft zwischen Wissen und Handeln“. Zurück geführt wird dieses auf das Phänomen des „trägen Wissens“, eines Wissens, das zwar (fach-) systematisch und konzeptorientiert erworben, auch bis zum (hoch-)schulischen Kontext abgefragt werden kann, allerdings in Anwendungssituationen nicht (im notwendigen Ausmaß und mit entsprechender Qualität) zur Bewältigung von konkreten Problemsituationen zur Verfügung steht.

Bereits 1929 machte Whitehead auf dieses Phänomen aufmerksam, das er „inert knowledge“ (träges Wissen) nannte, ein Wissen, das - zwar erworben - nicht in adäquater Weise zur Anwendung gebracht werden kann, da es in abstrakten Bezügen angeeignet wurde, die mit den konkreten Anwendungssituationen, wenig zu tun haben: Es bleibt quasi „träge“ im Kopf. Es entsteht eine Kluft zwischen Wissen und Handeln, die nicht (ohne weiteres) überwunden werden kann.

Die „klassische“ Lösung dafür lautete „Transfer“, d.h. die Übertragung des Gelernten auf Anforderungen und Situationen außerhalb des „Frontalunterrichts“. Dieser „Transfer“ findet laut einschlägigen erziehungswissenschaftlichen Studien nicht statt. Das „Nadelöhr“ zwischen der Wissensaneignung und Wissensanwendung könne nur selten überwunden werden - und zwar nicht nur in der Schule, sondern in allen Ausbildungen und im Alltag insbesondere. Das läge daran, dass Unterricht hauptsächlich nach festgelegten Wissenssystemen und feststehenden Regeln stattfindet und so auch „träges Wissen“ erworben werde. Dafür ist aber nicht nur der Lernende, sondern auch der Lehrende, bzw. die praktizierte Pädagogik verantwortlich.

Auch in der Waldorfpädagogik ist der Ausgang des Lernens zunächst das Klassenzimmer. Dieser wird erweitert durch Situationen, in denen das Wissen auf die Welt übertragen wird. Auf diese multiplen Kontexte möchte die Waldorfschule vorbereiten, indem sie die Willenserziehung vornan stellt. Doch wie geschieht das und welche Rolle spielt dabei das Portfolio? Zunächst wird davon ausgegangen, dass die Entwicklung der Selbstbewusstwerdung eng mit dem Erwachen der eigenen

Urteilkraft und des Willens und damit mit Ur-Idealen der Waldorfpädagogik: Kopf, Herz und Hand zusammenhängt. Beim betrachtenden Unterricht (Kopf) wird die eigene Urteilkraft (Wille im Denken, keine Vorurteile) der Jugendlichen aktiviert, indem der Lehrende Freiräume schafft, in die die jugendliche Aktivität hineinwächst und indem er sich weitestgehend Interpretationen enthält und symptomatologisch in den Geisteswissenschaften, bzw. goetheanistisch in den Naturwissenschaften vorgeht. Durch die Zurückhaltung in der Interpretation, wird „eine Disposition zur Freiheit gelegt“. Eigene Urteilkraft führt zu „Weltinteresse“. Etwas mit der Hand zu tun, mit der Hand zu werken bzw. zu basteln, (auch mit dem ganzen Körper im Sport- oder Eurythmie-Unterricht), führt nach vielen Bemühungen, Anstrengungen, zur Erkenntnis, dass nur durch eine Zielgerichtete, genaue, kontinuierlich und geschickt ausgeübte Handlung ein gewünschtes Ergebnis erreicht werden kann. So wird versucht, alle im Unterricht erworbenen Fähigkeiten auch in multiplen Kontexten draußen in der Welt zu üben: Der Gartenbauunterricht wird zu einem Landwirtschaftspraktikum auf Höfen, der Trigonometrie-Unterricht wird zum Feldmesspraktikum usw. Dieses Üben der Geschicklichkeiten in der Welt treibt den Willen in die Handlung und lässt Sinn entstehen. Insbesondere an der WOB ist die Welterfahrung ein Kernpunkt der Pädagogik.

Anleitung für SchülerInnen

Für ein Portfolio benötigt man eine Sammelmappe mit vielen Fächern, in der man zuerst jegliche Dokumente und Materialien verstaut, die sich im Zusammenhang mit der Aufgabenstellung befinden. Von Zeit zu Zeit wird das Material von den SchülerInnen selbst gesichtet und geordnet, es werden Schlüsse gezogen bezüglich der Reihenfolge und dem Inhalt. Mit der Zeit wird alles schließlich in eine repräsentative Form gebracht und schließlich abgegeben.

Was zunächst wie die Anleitung zur Konzeption einer erbaulichen Unterhaltung im Familien- bzw. Freundeskreises klingt, ist allerdings ein ernsthaftes Instrument der Protokollierung und Evaluation von Kompetenzentwicklung. Anbei findet sich ein Überblick aller nötigen Rahmeninformationen zu den Portfolios der einzelnen Klassen der WOB:

	9. Klasse	10. Klasse	11. Klasse	12. Klasse	13. Klasse
Form	Gekaufte oder selbst gestaltete Mappe, Inhaltsverzeichnis, Inhaltsseiten in Klarsichtfolien				
Abgabe	Gedruckte Mappe mit vollständigen Inhalten & Digitale Version als PDF				
Titelblatt	Art des Praktikums, Name des SchülerInnens/ der SchülerInnenin, Name und Anschrift des Partnerbetriebes, Name des verantwortlichen Betreuers, Datum, Schule				

9. Klasse

In der 9. Klasse der WOB wird Portfolio-Arbeiten in reduzierter Form begonnen und geübt. Folgende Unterlagen sind im Laufe des Schuljahrs zu erarbeiten und in einer persönlichen Mappe abzulegen.

- Fotografische und textliche Dokumentation des Praktikums
- Das vom Partnerbetrieb ausgestellte Praktikumszeugnis
- Resumé über eigene Lernfortschritte und erarbeitete Kenntnisse
- Den Europass
- Eine Kopie des Mittelschulabschlusses
- Kunstunterrichtsportfolio, z.B. Schwarz-Weiß
- Schriftliches Gesamtbeurteilungszeugnis (freiwillig) Kunstunterrichtsportfolio
- Schriftliches Gesamtbeurteilungszeugnis (freiwillig)

10. Klasse

In der 10. Klasse der WOB wird Portfolio-Arbeiten in reduzierter Form begonnen und geübt. Folgende Unterlagen sind im Laufe des Schuljahrs zu erarbeiten und in einer persönlichen Mappe abzulegen.

- Vorstellung der eigenen 4 Kompetenzbereiche
- Kopie des Mittelschulabschlusses
- Fotografischer und textlicher Lernbericht über den eigenen Arbeitsansatz
- Praktikumszeugnis
- Was habe ich gelernt und was kann ich?
- Was habe ich außerschulisch gelernt im Hinblick auf das, was ich werden möchte bzw. was ich später tun möchte?
- Theaterspiel (Bild und Sprache)
- 2-sprachiger Europass
- Segelbericht und Bestätigung über die Seemeilen
- Handwerkspraktikum & Zeugnis des Feldmessberichts
- Beschreibung eines selbst erschaffenen Kunstwerks

11. Klasse

In der 11. Klasse der WOB findet das Portfolioprojekt statt. So sind nach dem oben dargelegten Muster von jeder Schülerin und jedem Schüler jeder SchülerInnenin insgesamt 7 Arbeitsberichte für das Portfolio im Laufe des Schuljahres digital und als Ausdruck zu erstellen und zu präsentieren: 3 (oder 4) bis Weihnachten und 3 (oder 4) bis zu den Sommerferien. Hinzu kommen der 3-sprachige Europass, alle bisherigen Arbeitszeugnisse im Anhang und am Anfang ein Inhaltsverzeichnis. Dabei ist es verpflichtend, aus folgenden Bereichen zu wählen:

- 3 Portfolioberichte aus den Geisteswissenschaften
- 1 Portfoliobericht zu einem Praktikum Inland (Sozialpraktikum)
- 1 großer Portfoliobericht zum Austausch oder Auslandspraktikum (auch für das Bildungsguthaben)
- 1 Portfolio aus den Bereichen Naturwissenschaften
- 1 Portfolio aus den Bereichen Kunst/Handwerk/Musik/Sport

Zusätzlich muss zum Jahresabschluss der aktualisierte Europäische Lebenslauf in drei Sprachen vorliegen. Jede Schülerin und jeder Schüler hat mindestens je 2 Portfolios in deutscher, italienischer und englischer Sprache zu schreiben, die Sprache für das 7. Portfolio kann frei gewählt werden.

	Lehrperson	Sprache	Semester	To-Do	Unterschrift
PF Geisteswissenschaften					
PF Geisteswissenschaften					
PF Geisteswissenschaften					
PF Sozial-Praktikum Inland					
PF Praktikum Cultural Exchange					
PF Naturwissenschaften Biologie Geografie, Physik, Chemie					
PF Kunst/ Handwerk/ Musik/ Sport					
EU - Pass - Deutsch					
EU - Pass - Italienisch					
EU - Pass - Englisch					

12. Klasse

In der 12. Klasse geht es um ein Kompetenzportfolio (Hauenstein 2005), eventuell auch schon im Hinblick auf einen angestrebten Beruf oder Studienplatz. Es gilt zusammen mit der Projektarbeit als Abschlussarbeit der WOB. Die SchülerInnen erhalten digitale Vordrucke.

13. Klasse

Das Portfolio der 13. Klasse fungiert als erweitertes Kompetenzportfolio in Richtung des angestrebten Berufs- bzw. Studienwunsches.

- Tabellarischer Lebenslauf oder Europass 3-sprachig inkl. aller Praktika
- Dokumentation aller Tätigkeiten ab Kindesalter im Hinblick auf den gewünschten Studien- oder Berufswunsch in Bild und Sprache in folgenden Berufsfeldern
- Übersicht aller erbrachten Leistungen im Hinblick auf den gewünschten Berufs- oder Studienplatz mit Thema, Anzahl der Tage, Zeitraum, Stundenplan
- Detaillierte Darstellung der Leistungen in Bild und Sprache (je eine Seite)
- Praktikumsbericht 13. Klasse inkl. genauer Tätigkeitsbericht in Bild und Sprache
- Liste der Berufsfelder: Angewandte Psychologie; Gesundheit; Naturkunde; Pädagogik und Schauspiel; Pädagogik /Musik; Gestaltung und Kunst; Kommunikation und Information; Soziales, Wirtschaft und Recht; Physik und Chemie für technische Berufe etc.
- Power-Point-Präsentation für die Abschluss-Präsentation
- Mittelschulabschluss-Zeugnis
- Waldorfabschlussnoten und Projektarbeitszeugnis

Tätigkeiten	Selbstverantwortliches Handeln in der Praxis	Zeit
Tätigkeitsbeschreibungen	Dokumentieren des Tuns	Gegenwart
Fähigkeiten/ Kenntnisse/ Fertigkeiten/ Einstellungen/ Haltungen	Genaues Beschreiben des Tuns/ Selbstevaluation/ Erkennen	Gegenwart/ Vergangenheit
Kompetenzen/ Bereiche Fachkompetenz FK Methodenkompetenz MK Sozialkompetenz SK Persönlichkeitskompetenz PK	Bündeln der Beschreibungen/ Analysieren/ Selbstevaluation/ Zuordnen in Kompetenzbereiche/ Wahrnehmen der Kompetenzen	Gegenwart/ Vergangenheit
Schlüsselqualifikation	Einholen von Feedback/ Fremdevaluation	Gegenwart/ Vergangenheit
Lernreflexion	Rückschau in die Vergangenheit/ rückschauendes Analysieren	Sicht der Vergangenheit aus der Gegenwart
Kompetenz-Profil	Synergien/ realistisches Einschätzen und bilanzieren	Gegenwart
Aktionsplan	Vornahmen für die Zukunft/ Verluste in Aktionen umsetzen/ Nachqualifizieren	Sicht der Zukunft aus der Gegenwart

Der Prozess des Kompetenzmanagements beinhaltet alle Zeitdimensionen aus der Gegenwart heraus (Dokumentieren des Tuns der Gegenwart und für die Vergangenheit / Lernreflexion für die Gegenwart und für die Vergangenheit / Analysierendes Element des Profils / Aktionsplan: Sicht aus der Gegenwart auf die Zukunft).

Dabei sind selbst-bewertende und fremd-bewertende Elemente abwechslungsweise in gegenseitigem Diskurs (bewerten = etwas einen Wert geben). Kompetenzmanagement ist also dokumentieren, reflektieren und analysieren von Leben, d.h. also Praxisforschung pur. Sie bedingt die Untersuchung von Dokumentation und Reflexion in der Gegenwart, wie auch die Sicht der Vergangenheit und der Zukunft aus der Gegenwart heraus. Die menschenkundliche Individualisierung ist dabei zentral. „Portfolieren“ muss altersgemäß gelernt und geübt werden.

3. Pädagogisches Verständnis & Didaktische Tätigkeiten

Angestrebt wird vielseitiges, SchülerInnenzentriertes, lebensnahes, handlungsorientiertes, informatives, praktisches, fächerübergreifendes und selbstbestimmtes Lehren und Lernen. Die Unterrichtsmethoden sollen Inhalte verständlich und einsichtig den SchülerInnen zugänglich machen, ihn konfrontieren mit vielfältigen Themen und Aufgaben, ihn in der Auseinandersetzung lernen lassen und dazu anregen, selbständig und kreativ zu denken. Theorie und Praxis, Abstraktion und Anschauung, Belehrung und forschendes Lernen sind in ihrer Wechselwirkung gleichrangige methodische Ausgangspunkte.

3.1. Unterrichtsmethoden

Um die im Schulprogramm gesetzten Ziele zu erreichen, legen wir Wert auf Methodenvielfalt. Die verschiedenen Methoden sollen zielgerichtet eingesetzt werden, d.h. dass sie altersgemäß, situations-, klassen- oder SchülerInnenbezogen, sowie adäquat für den zu vermittelnden/erarbeitenden Lehrstoff sein sollen. Außerdem spielt beim Einsatz der verschiedenen Unterrichtsmethoden die Stimmigkeit mit der Lehrer-Persönlichkeit eine Rolle. Kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Unterrichtsmethoden und Erweiterung unseres pädagogischen Handelns, u. a. durch Fortbildung, ist uns ein wichtiges Anliegen.

3.2. Erlebnispädagogik

Zentraler Bestandteil unserer Pädagogik ist es Fächergrenzen zu überwinden, um damit einen breiteren Horizont zu erreichen, in Projekten und Themenschwerpunkten zusammenzuwirken, die Schule zu öffnen für Erfahrungen und Erlebnisse, auch durch Auflösung des klassischen Stundenplans und der gewohnten Fächerfolge und darüber hinaus schulergänzenden Tätigkeiten einen besonderen Wert zu geben. Zudem möchten wir den SchülerInnen die Chance geben, exemplarisch zu lernen durch fächerübergreifendes Handeln mit weniger Stoff, und dafür mit mehr Tiefe, spezifische Interessen und Neigungen fördern und auf persönliche Bedürfnisse der Individuen eingehen und Individualisierung und Differenzierung gerecht werden durch das Angebot von Zusatzleistungen, z.B. Förderkurse, Lernwerkstätten, Stützmaßnahmen in Absprache mit der Schulärztin. Partnerschaften mit Firmen und Organisationen und außerschulische Projekte und Wettbewerbe bieten den SchülerInnen zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeiten und Erfahrungen.

Es fließen ebenso fächerübergreifende Bildungsthemen in den Unterricht mit ein. Hierzu gehören die Gesundheitserziehung, Umwelterziehung, Verkehrserziehung, Sicherheitserziehung, Informationstechnische Bildung und Studien- und Berufsorientierung.

3.3. Lernhilfen

Der/die SchülerInnen sollte möglichst für jedes Fach motiviert werden und Schwierigkeiten überwinden und Lücken schließen können. Wiederholungs- und Vertiefungsstunden dienen gleichfalls dazu wie die Stützkurse am Nachmittag, die freiwillig sind und nicht zur Last für die SchülerInnen werden sollten. Lernen zu lernen ist die Grundlage aller Stützmaßnahmen.

3.4. Bewertung

- Die Bewertung bringt zum Ausdruck, in welchem Ausmaß der SchülerInnen die Lernziele und Leistungsanforderungen, die im Erziehungs- und Lehrplan sowie im Jahresprogramm der Lehrkraft vorgegeben sind, erreicht bzw. erfüllt hat.
- Sie ist das Ergebnis eines kontinuierlichen Beobachtungsprozesses, in welchem das Lernverhalten, die Lernfortschritte, Lernergebnisse und Leistungen des einzelnen SchülerInnen festgestellt und mit einer Note der gesetzlich vorgeschriebenen Notenskala bewertet werden.
- In die Bewertung werden alle relevanten Beurteilungselemente einbezogen, welche für die Qualifizierung der Leistung (Sachkompetenz), der Persönlichkeit des SchülerInnen (Selbstkompetenz) und der Kooperationsbereitschaft (Sozialkompetenz) wesentlich sind.
- Jede Bewertung ist somit ein pädagogisches Fachurteil des jeweiligen Lehrers und entspricht den Kriterien der Gleichbehandlung und Gerechtigkeit, welche in Form einer Einzelnote im persönlichen Notenregister des Lehrers vermerkt wird.
- Jede(r) SchülerIn hat das Recht zu erfahren, welche Note ihm/ ihr für welche Leistung zugeteilt wurde. Er/ sie kann jederzeit in den betreffenden Teil des Notenregisters Einsicht nehmen und sich in einem konstruktiven Gespräch zur Notengebung äußern.
- Jede Note der Schlussbewertung (Zeugnisnote) beruht auf einer angemessenen Anzahl von Einzelbewertungen schriftlicher, mündlicher, graphischer oder praktischer Prüfungen und wird aufgrund des Vorschlages durch den betreffenden Fachlehrer vom Klassenrat zugewiesen.
- Die Endbewertung ergibt sich nicht automatisch aus dem arithmetischen Mittel aller Noten. In die abschließende Gesamtwertung wird auch der Reifegrad des SchülerInnen (selbständiges Denken und Arbeiten, Erkennen von Zusammenhängen, soziales Verhalten usw.) miteinbezogen.
- Die Note des ersten Semesters wird bei der Schlussbewertung berücksichtigt, ist aber nicht entscheidend. In die abschließende Gesamtwertung werden auch die Berichte über den Verlauf der Stützmaßnahmen berücksichtigt.
- Negative Notenvorschläge der Endbewertung werden vom Fachlehrer im persönlichen Notenregister ausführlich schriftlich begründet. Jede Note soll dem SchülerInnen als Orientierungshilfe für den eigenen Lernfortschritt und für die Selbsteinschätzung dienen und zu dessen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung förderlich sein.
- Die Notenskala reicht grundsätzlich von 1 bis 10, wobei aus pädagogisch - didaktischen Gründen von Noten unter vier aber abgeraten wird. Die Vergabe von Noten darunter ist dann gerechtfertigt, wenn dies für den SchülerInnen eine motivierende Signalwirkung hat und außergewöhnliche und wohlüberlegte Gründe dafür sprechen.
- Die Note 5 drückt eine ungenügende Leistung aus. Sie bringt zum Ausdruck, dass dem SchülerInnen wichtige Grundkenntnisse fehlen, und er den Anforderungen des Lehrstoffes nicht gewachsen ist. Das kann sich in Unbeständigkeit, Oberflächlichkeit, mangelhafter Arbeitshaltung, Unselbstständigkeit und geringem Auffassungsvermögen zeigen.
- Die Note 4 bedeutet völlig ungenügend und drückt sehr gravierende Mängel aus. Es fehlen wesentliche fachliche Grundlagen, Fähigkeiten, Arbeitstechniken und eine konstruktive, qualifizierte Arbeitshaltung.
- Eine Note unter 4 wird nicht vergeben. In einem eventuellen Fall für eine erforderliche Note unter 4 wird mit den Eltern und/oder SchülerInnen und Schulärztin bzw. Schul- Psychotherapeuten gemeinsam an einer Analyse- bzw. Problemlösung gearbeitet.
- Für die Versetzung in die nächste Klasse gelten folgende Kriterien:

- SchülerInnen, die in jedem Fach bzw. in jeder Fächergruppe eine positive Endnote erhalten, werden in die nächsthöhere Klasse versetzt.
- SchülerInnen, die in einem oder mehreren Fächern eine ungenügende Leistung aufweisen, können vom Klassenrat in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn Lernrückstände durch intensives Studium und entsprechenden Einsatz von Seiten des SchülerInnens aufholbar sind.
- Die Versetzung in einem solchen Fall muss vom Klassenrat begründet werden. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten des betroffenen SchülerInnens werden vom Direktor über die Begründung des Klassenrats und über die vorgesehenen Maßnahmen benachrichtigt.
- Jene SchülerInnen, die durch einen derartigen Konferenzbeschluss versetzt werden, werden vom Klassenrat gleichzeitig verpflichtet, bis zum Beginn des folgenden Unterrichtsjahres ein vom Fachlehrer zusammengestelltes Nachholpensum zu erarbeiten. Zu Beginn des darauffolgenden Schuljahres werden im Rahmen von Wiederholungstagen die Lernrückstände überprüft, die Ergebnisse mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ im Notenregister festgehalten.
- Einem SchülerInnen/einer SchülerInnenin, der/die in drei und mehr Fächern mit „ungenügend“ bewertet wird, sollte der Klassenrat die Versetzung in die nächste Klasse nicht gewähren.

Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft selten zu	trifft nicht zu
Konnte das Thema umfassend und eigenständig behandeln					
Beherrschte eine fehlerfreie Rechtschreibung					
Der Text wurde selbst geschrieben					
Die gemachten Aussagen zu den eigenen Kompetenzen entsprechen der Bewertung					

Bewertungskriterien für Präsentationen	trifft völlig zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft selten zu	trifft nicht zu
Die Präsentation wurde inhaltlich erfolgreich konzipiert und gestaltet					
Gedanken und Inhalte wurden verständlich und klar ausgedrückt					
Die eingesetzte Technologie war passend und gelungen					
Der Zeitrahmen wurde eingehalten					

3.5. Schul- & Bildungsguthaben

Kriterien für die Zuweisung der Punktezahl des Schulguthabens nach Art. 11 und 12 des D.P.R. Nr. 323 vom 23.07. 1998: Auf Basis der gesetzlichen Vorgaben beschließt das Kollegium folgende Kriterien für die Zuweisung der Punktezahl des Schulguthabens unter Berücksichtigung der Bildungsguthaben und empfiehlt den Klassenräten im Sinne der Gleichbehandlung aller SchülerInnen, diese

Kriterien zu übernehmen. Dabei wird jeder SchülerInnen und jede SchülerInnenin einzeln im Sinne der Gesamtpersönlichkeit und der Gesamtentwicklung bewertet. Der Notendurchschnitt ist bei der Punktezuweisung von wesentlicher Bedeutung. Weitere Gründe für die Zuteilung von Punkten für das Schulguthaben im Rahmen der vorgegebenen Bandbreite:

- Einsatz von jeder Schülerin und jedes Schülers für die Klassen- oder Schulgemeinschaft (Mitglied in verschiedenen Gremien, Tätigkeit in Arbeitsgruppen), Förderung des Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls, aktive Mitarbeit im Unterricht
- Bildungsguthaben im schulischen und sportlichen Bereich: Besuch von Sprachkursen, Zweisprachigkeitsnachweis A, B oder C, erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben und Wettkämpfen, Besuch von sonstigen Kursen
- Nachweis von Betätigung im sozialen und/oder kulturellen Bereich

Bei der Bestimmung der Punktezah für das Schulguthaben werden wie bekannt auch Bildungsguthaben (crediti formativi) berücksichtigt. Folgende Tätigkeiten werden als Bildungsguthaben anerkannt; dabei müssen die Tätigkeiten im Zeitraum Juni bis Mai durchgeführt worden sein. Nachweise und Bestätigungen können von den SchülerInnen des Trienniums bis jeweils zum 15. Mai beim Klassenlehrer eingereicht werden. Folgende Tätigkeiten werden als Bildungsguthaben anerkannt; dabei müssen die Tätigkeiten jeweils entsprechend im Zeitraum Juni – Mai durchgeführt worden sein. Nachweise und Bestätigungen können von den SchülerInnen und SchülerInneninnen des Trienniums bis jeweils zum 15. Mai beim Klassenvorstand eingereicht werden.

Art der Tätigkeit	Mindestanforderung	Bestätigungen
Sprachkurse o.Ä. an anerkannten Institutionen	Dauer: 3 Wochen bzw. 20 Stunden	Kursbestätigung
Sportliche Leistungen (Schul- und Vereinsstätigkeit)	Platz 1 – 7 bei Landes-, Regional- und Italienmeisterschaften	Bestätigung oder Diplom
Trainertätigkeiten	Dauer: 1 Jahr	Bestätigung
Musikalische(r) LeiterIn	Dauer: 1 Jahr	Bestätigung
Künstlerische Leistungen, Sommerakademien, Musikurse, Konservatorium o.Ä.	Dauer: 60 Stunden	Bestätigung oder Teilnahmeerklärung
Berufserfahrung	Dauer: 1 Monat	Bestätigung mit genauer Angabe der Tätigkeit und des Zeitraums
Zweisprachigkeitsprüfung A, B Oder C	-	Bestätigung
Regelmäßige Mitarbeit als freiwillige(r) HelferIn bei Sozialdiensten	-	Bestätigung

3.6. Bewertungskriterien

Die in Folge aufgeführten Kriterien gelten für die Vergabe der Betragensnoten:

Note	Beschreibung
10	Die Kriterien werden voll und ganz erfüllt.
9	Die Kriterien werden in sehr guter Art und Weise erfüllt. Es bestehen keinerlei Disziplinvermerke im Klassenbuch.
8	Die Kriterien werden in zufriedenstellender Art und Weise erfüllt. Es bestehen maximal zwei Disziplinvermerke im Klassenbuch.

7	Zeitweise liegt ungebührliches Verhalten gegenüber MitschülerInnen, Lehr- oder Betreuungspersonal vor. Es besteht geringes Interesse und geringe Teilnahme am Schulgeschehen. Es bestehen mehrere Regelverstöße und Disziplinermerke im Klassenbuch, ungerechtfertigte Verspätungen oder unentschuldigte Abwesenheiten.
6	Es liegt inkorrektes Verhalten gegenüber MitschülerInnen, Lehr- oder Betreuungspersonal vor. Es bestehen wiederholte Verletzungen der Schulordnung mit mehreren Disziplinarvermerkungen, mehreren unentschuldigten Abwesenheiten oder Verspätungen, passives Verhalten im Unterricht und unregelmäßige Abgabe der Aufgaben vor.
5	Es liegen wiederholte Verstöße gegen die Schulordnung, wiederholte Disziplinarmaßnahmen oder Eintragungen ohne nachfolgende Verbesserung des Verhaltens vor. Es bestehen wiederholte, längerfristige Ausschlüsse (mindestens 15 Tage) aufgrund schwerwiegender Disziplinerstöße wie Körperverletzung oder mutwilliger Sachbeschädigung.

Der Notendurchschnitt gibt die Bandbreite vor. Dies bedeutet z.B.: $6 < M < 7$, was 3 oder 4 Punkten entspricht. Es zählen der Durchschnitt der Noten, schulinterne Aspekte (+- 0,1 für jeden begründeten Aspekt) und das Bildungsguthaben (+- 0,1 für jeden begründeten Aspekt). Ist die Summe der Noten größer als 0,6, so gilt der obere Wert. Ist die Summe kleiner als 0,6, so gilt der untere Wert. Ein Sonderfall besteht, wenn M größer als 8 ist: Schwelle 0,5.

Beispiele:

SchülerInnen A: Note 6 und Note 3 und 1 Bildungsguthaben
 $0,3 + 0,1 = 0,4$ (entspricht einem Wert unter 0,6)

SchülerInnen B: Note 6 und Note 5 und 1 Bildungsguthaben, positiv auffallend im Unterricht
 $0,5 + 0,1 + 0,1 = 0,7$ (entspricht einem Wert über 0,6)

Für die Berechnung des Schulguthabens zählen der Notendurchschnitt, schulinterne Aspekte und das Bildungsguthaben. Der Notendurchschnitt M gibt die Bandbreite vor.

11. und 12. Klasse:

$M \leq 6$ – entspricht 2 oder 3 Punkten
 $6 < M \leq 7$ – entspricht 3 oder 4 Punkten
 $7 < M \leq 8$ – entspricht 4 oder 5 Punkten
 $8 < M \leq 10$ – entspricht 5 oder 6 Punkten

13. Klasse:

$M \leq 6$ – entspricht 4 oder 5 Punkten
 $6 < M \leq 7$ – entspricht 5 oder 6 Punkten
 $7 < M \leq 8$ – entspricht 6 oder 7 Punkten
 $8 < M \leq 10$ – entspricht 7 oder 8 Punkten

3.7. Maßnahmen zur Behebung von Schwächen und Defiziten

Die antroposophische Menschenkunde unterscheidet sieben Lebensprozesse, die in den Organfunktionen und den Lebenskräften wirken: Atmung, Wärmung, Ernährung, Absonderung, Erhaltung, Wachstum, Reproduktion.

Die genauere Betrachtung dieser Prozesse erschließt ein vertieftes Verständnis für die Wirkungsweise des Lebendigen im Organismus. Für das Kind, dem sich die organischen Vorgänge erst nach

und nach aufeinander einspielen ist die Entfaltung dieser Lebensprozesse von entscheidender Bedeutung. Sie bilden das Fundament, auf dem eine gesunde Entwicklung, das Ergreifen der eigenen körperlichen Möglichkeiten und ein altersgemäßes Lernen möglich sind.

Aus diesem Wissen heraus arbeiten wir mit der Pädagogischen Verantwortungsgruppe der WOB konkret und regelmäßig mit unserer Schulärztin Dr. Med. Maria Paregger, Psychologin und Ayurveda-Therapeutin Isabelle Vedani MA, Kunsttherapeutin Nives Magosso, Schulleiter Markus Feichter als Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Lernerfolge bzw. -fortschritte der Schülerpersönlichkeiten und deren LehrerInnen. Grundsätzlich stellt die WOB die Fähigkeiten des Menschen in den Vordergrund bzw. wird versucht, die Stärken herauszufinden und zu fördern.

Maßnahmen im Einzelnen

Diese Maßnahmen sind im Sinne des Beschlusses der Landesregierung Nr. 1798 zu den Aufholmaßnahmen vom 03.12.2012 zu sehen.

1. Das Lehrerkollegium, Mitarbeiter und alle Experten, sowie die einzelnen Fachgruppenmitglieder sind ständig angehalten Kompetenzen, Fertigkeiten und Kenntnisse, sowie eventuelle Lernrückstände festzustellen.
Konkret wird die Selbsteinschätzung durch Vorträge, Theater, Singen, Rhythmische Übungen, Kunstbetrachtung, etc. stark gefördert.
Eine stete Bildungs- und Kompetenzniveauverbesserung wird durch Stütz- und Fördermaßnahmen erzielt. Dabei wird grundsätzlich zwischen Stütz- und Fördermaßnahmen unterschieden. Sütztmaßnahmen zielen darauf hin, Lernschwächen einzelner SchülerInnen zu beheben. Fördermaßnahmen sind gezielte Formen der Unterstützung von besonderen Begabungen und Neigungen in Form von Projekten.
In der Regel werden in allen Kernfächern Stützmaßnahmen bzw. Kurse angeboten. Trotz der Freiwilligkeit wird den SchülerInnen nahe gelegt, die Angebote zu nutzen, um die Eigenverantwortung der Einzelnen für die vorgegebenen und angestrebten Bildungsziele zu wecken oder/ und zu stärken.
Um die Qualität des Bildungsweges zu gewährleisten, der sich der an den Bildungszielen des jeweiligen Jahres orientiert, werden Sützt- und Fördermaßnahmen soweit wie möglich zu Jahresbeginn geplant und den SchülerInnen und deren Eltern bekannt gegeben und in den Tätigkeitsplan der Schule angenommen.
2. Zur Vorbeugung, Verminderung und zum Aufholen von Lernrückständen werden pädagogisch-didaktische Förder- und Aufholmaßnahmen angewandt, um Entstehung von Lernrückständen und schulischen Misserfolg zu vermeiden. SchülerInnen, die einen Lernrückstand aufweisen, können von der Fachlehrkraft zum Besuch der Stützkurse verpflichtet werden.
3. Die pädagogisch-didaktischen Förder- und Aufholmaßnahmen sind regulärer und permanenter Teil des jährlich beschlossenen Tätigkeitsplans und werden SchülerInnen und Eltern entsprechend mitgeteilt. Da an der WOB täglich bis 15:40 Unterricht stattfindet, ist genügend Zeit und Raum, SchülerInnen konkret zu fördern und Einzel- bzw. Gruppen-Hilfe im Sinne von Förder- und Aufholmaßnahmen anzubieten.
Aufholmaßnahmen finden z.B. in den Fächern Mathe, Englisch, Deutsch oder Italienisch statt. Förder- und Aufholmaßnahmen werden an der WOB während des gesamten Schuljahres, vorwiegend in der verpflichtenden Unterrichtszeit der SchülerInnen, bei Notwendigkeit aber auch außerhalb dieser Unterrichtszeit, sowie nach Unterrichtsende durchgeführt und sind so gestaltbar, dass sie auf die effektiven Bedürfnisse der betroffenen SchülerInnen ausgerichtet sind.
4. Der Schulrat der WOB definiert den organisatorischen Rahmen. Das WOB-Kollegium legt die didaktisch-methodischen Kriterien fest.
5. Die Lehrer der WOB haben unter Berücksichtigung der didaktischen Verantwortung des Klassenrats die Aufgabe, Lernrückstände zu erkennen und die betroffenen SchülerInnen darauf aufmerksam zu machen und lösungsorientiert zu beraten, welche der im Schulprogramm vorgesehenen pädagogisch-didaktischen Förder- und Aufholmaßnahmen sie in Anspruch nehmen sollen.

Der Klassenrat zeigt dem Schuldirektor bei Bedarf pädagogisch-didaktische Förder- und Aufholmaßnahmen auf. Die Eltern oder Erziehungsberechtigten der betroffenen SchülerInnen werden von der Schule zeitnah über die empfohlenen Maßnahmen informiert. Die SchülerInnen nehmen die pädagogisch-didaktischen Förder- und Aufholmaßnahmen unter Beachtung dessen in Anspruch, was in Artikel 3, Absatz 12 des Beschlusses der Landesregierung vom 21. Juli 2003 geschrieben steht: (Der/Die Schüler/in hat die Pflicht, zur Erreichung der individuellen und allgemeinen Bildungsziele im Rahmen seines/ ihres Studienganges beizutragen, indem er/ sie pünktlich und regelmäßig den Unterricht und die schulischen Veranstaltungen besucht und mit Einsatz lernt.)

6. Die Lehrpersonen der WOB beobachten und bewerten den Lernfortschritt der SchülerInnen, vorbehaltlich der Regelung laut Artikel 5 (Der/ Die Schüler/in hat das Recht auf einen guten, zeitgemäßen und effizienten Unterricht, der auf sprachliche Korrektheit Wert legt und dessen Ziele, Inhalte und Methoden für SchülerInnen und Eltern nachvollziehbar sind.), ob und inwieweit dieselben die Lernrückstände verringern oder aufholen konnten, und berücksichtigen dies in besonderer Weise beim Notenvorschlag am Ende eines Bewertungsabschnittes oder am Ende des Schuljahres.

Inclusione scolastica degli alunni con disabilità (L. 104/92)

Gli alunni protetti dalle previsioni della l.n. 104/92 sono destinatari di un progetto personalizzato – delineato dal Piano Educativo Individualizzato – alla redazione del quale contribuisce ciascun membro del Consiglio di Classe.

Cardine della pedagogia Waldorf è la partecipazione di tutti gli alunni a tutte le attività scolastiche. Per questo motivo gli studenti con disabilità sono solo raramente destinatari di interventi e progetti al di fuori del gruppo-classe.

Inclusione scolastica degli alunni con DSA (L. 170/2010)

Come previsto dalla normative in vigore, per gli alunni con DSA viene redatto un PDP, a cura di ciascun membro del Consiglio di Classe. Nella stesura di tale piano, vengono senz'altro menzionati gli strumenti compensativi e le misure dispensative di cui il singolo studente sarà destinatario, ferme restando le linee guida che la scuola ha elaborato per la realizzazione di un approccio didattico inclusivo: riduzione delle lezioni frontali, attenzione ai diversi stili di apprendimento, focus sull'apprendimento significativo, laboratori di meta-cognizione.

4. Schulleitung & Organisationsstruktur

4.1. Darstellung der Organisationsstruktur



4.2. Schulleitung & Aufgabenbereiche

Die Merkmale einer wirksamen Führung lassen sich in folgenden Parametern zusammenfassen: Waches Beobachten der Menschen und Geschehnisse an der Schule und wenn erforderlich ein rasches Eingreifen, eine konsequente Umsetzung der Beschlüsse unter Einbeziehung aller Beteiligten und eine effiziente Verwaltung. Für eine entsprechende Schulentwicklung sollten folgende engere Gesichtspunkte ins Auge gefasst werden: gute Erreichbarkeit der Schulführungskräfte, direkte Kommunikation, rasches Klären von auftretenden Fragen zur Bewältigung des Schulalltages und eine deutliche Trennung der Kompetenzen zwischen den Beteiligten der Schulgemeinschaft, damit eine Klarheit darüber besteht, für welche Belange der richtige Ansprechpartner zu wählen ist. Folgender Liste ist zu entnehmen, welche Entscheidungen autonom von dem/der DirektorstellvertreterIn getroffen werden:

Bereich	mit Direktor	autonom
Lehrkräfte & Verwaltung	Wartestände, Teilzeit, Bildungsurlaub, Gehaltsvorrückungen: Mitarbeitergespräche, Stellenvergabe, Klassenzuteilung, Plansoll, Schulranglisten/Interne/Permanente, Leistungsprämien, Koordinatoren, Gewerkschaften, Außendienste, Schulentwicklung, Disziplinarmaßnahmen,	Abwesenheiten, Urlaube, Supplenz-Dienst, Stundenplan, Aufsicht, Bereitschaft, Überstunden, Auffüllstunden Art. 6 und Stunden Art.8, Beratungsgespräche, WAB, Schulexterne Fortbildung, Abschlussprüfung, Eignungsprüfungen, Schulbegleitende Tätigkeiten, Schulergänzende Tätigkeiten, Bibliothek
SchülerInnenInnen	Disziplin, Schulbegleitende Tätigkeiten,	Schulbesuch, Integration, Ausländer, Orientierung, Berufswahl, Studium, Schulergänzende Tätigkeiten, Beratung
Eltern		Kontakte, Sprechstunden/Sprechstage, Beratung
Gremien, Arbeitsgruppen, Sitzungen	Elternrat, Direktionsrat, Kollegium, Schulentwicklungsgruppe, AG Evaluation,	Fachgruppen, Klassenräte, SchülerInnenrat, Arbeitsgruppen, Klassenrat
Gebäudesicherheit & Baumaßnahmen	WOB, WOB-WG, Verwahrung, Arbeitssicherheit, Umbauarbeiten und Reparaturen, Nutzung Räumlichkeiten	
Repräsentation & Kontakte	Ämter, Gemeinde, Institutionen Vertretung Schule nach Außen, Feste	Kontakte mit Partnern
Finanzen	Einrichtung, Lehrmittel und Verbrauchsmaterial, Projektfinanzierung, Sponsoring, Buchhaltung: Zahlungen etc	Sonderfinanzierungen

4.3. Schulkalender

Schulbeginn & Schulende/ Inizio e fine scuola

Traditionelles Grillen/ Grigliata tradizionale	WOB + WUB	04.09.2016
Schulbeginn/ Inizio scuola	WOB + WUB	05.09.2016
Schulende/ Fine scuola	WOB	16.06.2017; 13:00
Schulende/ Fine scuola	WUB	16.06.2017; 10:30

Klassen-Reisen/ Viaggi di classe

Segelreise/ Viaggio in barca a vela Elba – Korsika	10. WOB	10.10. – 21.10.2016
Kulturreise/ Viaggio culturale Marokko	12. WOB	13.02. – 24.02.2017
Maturareise/ Viaggio finale	13. WOB	22.05. – 26.05.2017

Schulusflüge/ Gite Scolastiche

Herbstausflug/ Gita autunnale	WOB + WUB	26.10.2016
Wintersporttag/ Gita invernale	WOB + WUB	05.04.2017
Maiausflug/ Gita di primavera	WOB + WUB	03.05.2017

Präsentationen/ Presentazioni

1. Präsentation/ Presentazione Portfolio	11. WOB	14.12.2016
Präsentation Jahresarbeit/ Presentazione Tesina EURAC	12. WOB	29.05.2017
2. Präsentation/ Presentazione Portfolio	11. WOB	01.06.2017
Kompetenz-Portfolio Präsentation/ Presentazione	13. WOB	07.06.2017

Lectio brevis: Schulende/ Fine scuola 10:30 WUB + 13:00 WOB

Erste 2 Schulwochen/ Prime 2 settimane di scuola	WOB	05.09. – 16.09.2016
Festivus	WOB + WUB	23.12.2016
Unsinniger Donnerstag/ Giovedì grasso	WOB + WUB	23.02.2017
Letzte Schulwoche/ Ultima settimana di scuola	WOB	12.06. – 16.06.2017

Elternsprechtage/ Udienze generali

Elternsprechtage 1. Semester/ Udienze generali 1. semestre	WOB + WUB	15.12.2016; 9:00 – 12:30
Elternsprechtage 2. Semester/ Udienze generali 2. semestre	WOB + WUB	29.03.2017; 9:00 – 12:30
Elternabend/ Serata dei genitori	9. + 10. WOB	06.10.2016; 18:00
Elternabend/ Serata dei genitori	11. + 12. WOB	24.11.2016; 18:00
Elternabend/ Serata dei genitori	13. WOB	22.12.2016; 18:00
Elternabend/ Serata dei genitori	WUB	11.01.2017; 18:30
Elternabend/ Serata dei genitori	WUB	22.03.2017; 18:30
Elternabend/ Serata dei genitori	WUB	24.05.2017; 18:30

Monatsfeiern/ Feste scolastiche

1. Monatsfeier/ Festa Scolastica	WOB + WUB	21.12.2016
2. Monatsfeier/ Festa Scolastica	WOB + WUB	23.03.2017
3. Monatsfeier/ Festa Scolastica	WOB + WUB	15.06.2017

Schulfreie Tage/ Giorni feriali-festivi

Herbstferien/ Vacanze autunnali	29.10.2016 – 06.11.2016
Mariä Empfängnis/ Immacolata	08.12.2016 – 11.12.2016
Elternsprechtag/ Udienze generali 1. semestre	15.12.2016
Weihnachtsferien/ Vacanze di Natale	24.12.2016 – 08.01.2017
Faschingsferien/ Vacanze di Carnevale	25.02.2017 – 05.03.2017
Osterferien/ Vacanze di Pasqua	13.04.2017 – 18.04.2017
Elternsprechtag/ Udienze generali 2. semestre	22.04.2017
Tag der Unabhängigkeit/ Liberazione	25.04.2017
Staatsfeiertag/ Festa della Repubblica	02.06.2017
Pfingsten/ Pentecoste	04.06.2017 – 05.06.2017

Praktika/ Tirocini

Handwerkspraktikum/ Tirocinio d'artigianato	10. WOB	07.11. – 18.11.2016
Sozialpraktikum/ Tirocinio sociale	11. WOB	07.11. – 11.11.2016
Berufsorientierungspraktikum/ Tirocinio professionale	12. WOB	14.11. – 18.11.2016
Sprach-Sozial-Auslandspraktikum/ Tirocinio all'estero	11. WOB	09.01. – 24.02.2017
Landwirtschaftspraktikum/ Tirocinio d'agricoltura	9. WOB	15.05. – 26.05.2017
Aktionstag "Operation Daywork"	9. – 13. WOB	28.04.2017

Projektwochen/ Progetti

Faustprojekt/ Progetto Faust	12. WOB	06.03. – 10.03.2017
Themenfindungswoche/ Settimana ricerca tema tesina	11. WOB	22.05. – 26.05.2017
Bildhauerei & Malerei/ Progetto artistico	12. WOB	22.05. – 26.05.2017
Feldmessen/ Agrimensura	10. WOB	22.05. – 26.05.2017

Veranstaltungen/ Manifestazioni

Bildungsmesse FUTURUM / Fiera della formazione	WOB + WUB	29.09.2016 – 01.10.2016
Tag der Offenen Tür/ Giornata delle porte aperte	WOB + WUB	21.01.2017; 10:00 – 16:00
3 rd Waldorf Music Festival WHATCHAMACALLIT	WOB + WUB	10.06.2017

Plenarsitzungen

Datum	Thema
Donnerstag, 19.01.2017, 16:00 – 18:00	1. Notenkonferenz
Donnerstag, 22.01.2017, 16:00 – 18:00	2. Notenkonferenz
Donnerstag, 01.06.2017, 13:10 – 15:30	3. Notenkonferenz
Donnerstag, 08.06.2017, 13:10 – 15:30	4. Notenkonferenz

Klassenrat-, Elternrat-, Schulrat-Sitzungen und Vollversammlung

Datum	Thema
Jeden Donnerstag, 16:00 – 18:00	Klassenrat-Sitzung
Mittwoch, 08.03.2017, 18:00 Mittwoch, 07.06.2017, 17:00	Elternrat-Sitzung
Mittwoch, 08.03.2017, 20:00 Donnerstag, 18.05.2017, 17:00	Schulrat-Sitzung
Dienstag, 02.05.2017, 18:00	Vereins-Vollversammlung

4.4. Schulordnung

Unsere Schule ist ein Ort, an dem Wesentliches gelernt und erfahren werden kann. Eine Atmosphäre des Respekts, der Achtsamkeit, Sauberkeit und der Verbindlichkeit unserer Schul-Hausordnung gegenüber trägt zum guten Gelingen aller Aufgaben bei.

1. Unterrichtsbeginn & -ende

1.1 Der Unterricht beginnt um 08.00 Uhr. Das Schulgebäude ist ab 7.45 Uhr geöffnet. Ein(e) LehrerIn ist zur Aufsicht da. Mittagspause ist von 12.30 Uhr bis 13.10 Uhr. Die SchülerInnen dürfen das Gebäude während der Schul- und Pausenzeit NICHT ohne schriftliche Erlaubnis der Eltern verlassen. Volljährige SchülerInnen können mit der Schulleitung Sondervereinbarungen treffen. Das jeweilige Unterrichtsende ist dem Stundenplan zu entnehmen.

2. Benutzung der Garderobe

2.1 Jeder SchülerInnen kann (hat) zur Verwahrung von Mänteln und Jacken und ähnlicher Oberbekleidung, sowie von Straßenschuhen die jeweiligen Vorrichtungen bzw. Aufbewahrungsmöglichkeiten vor den Klassen zu benutzen. „Herrenlose“ Kleidungsstücke werden zum Schuljahresende der Caritas übergeben oder am Flohmarkt verkauft.

3. Verhalten im Haus

3.1 Wir verhalten uns so, dass wir weder uns selbst noch andere gefährden und bedrohen.

3.2 Wir gehen mit eigenem und fremdem Eigentum sorgsam um. Wer Eigentum der Schule oder von MitschülerInnenInnen beschädigt, ist zum Ersatz bzw. nach Absprache mit dem Eigentümer zur bestmöglichen Reparatur verpflichtet (Haftpflichtversicherung).

3.3 Das Bemalen von Tischen ist nicht gestattet. Ansonsten putzt der SchülerInnen den Tisch außerhalb des Unterrichts höchst selbst.

3.4 Mobiltelefone und andere mitgebrachte elektronische Geräte bleiben im Klassenzimmer, Pausenhof und Schulhaus unsichtbar und ausgeschaltet (NICHT lautlos oder Flugmodus). Während der offiziellen Schulpausen können sie ausschließlich im Schulkorridor benutzt werden. Bei Zuwiderhandlung wird das entsprechende Gerät für eine Woche im Sekretariat behalten.

3.5 Im Klassenzimmer ist es nicht erlaubt zu essen oder zu trinken. Ausnahme ist Wasser oder Tee aus dem Thermobehälter oder der Wasserflasche.

3.6 Alle Anschläge im Schulhaus müssen mit dem Schulstempel versehen sein.

Für die Abhaltung von Sitzungen und Versammlungen der Mitbestimmungsgremien gelten die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Alle Klassenversammlungen werden wenigstens 7 Tage vorher mit Angabe des Einberufungstermins und der Tagesordnung durch den Klassensprecher in der Direktion beantragt.

4. Verhalten im Unterricht

4.1 Wir verhalten uns so, dass jeder SchülerInnen und Lehrer ungestört in seinem eigenen Lern-tempo vorankommen kann.

4.2 Stören des Unterrichts und anderer SchülerInnen in ihren Lernfortschritten hat folgende pädagogische Konsequenz:

- a) Aufforderung zur Mitarbeit
- b) Zurechtweisung
- c) Mitteilung an die Eltern als Vorstufe zu 4.3.

4.3 Permanentes Stören des Unterrichts und anderer SchülerInnen in ihren Lernfortschritten kann folgende pädagogisch sinnvolle Konsequenzen haben:

- a) Betreute allgemeinnützige Arbeit im Schulgebäude, außerhalb o. während der regulären Schulzeit
- b) Ausweitung der Praktikumszeit ab der 10. Klasse, wobei die verpassten Inhalte nachzuholen sind.

c) Längerfristiger Ausschluss vom Unterricht und außerschulische pädagogische Maßnahme (Sozialpraktikum, Auslandsaufenthalt o.Ä.) Bei dieser Maßnahme kann zum Schuljahresende unter Umständen kein Notenzeugnis ausgestellt werden.

d) Probezeit und Ausschluss

5. Pünktlichkeit

5.1 In den einzelnen Klassen werden die Verspätungen zu Beginn jeder Unterrichtsstunde im Klassenbuch vermerkt. Jede ungerechtfertigte Verspätung führt zur Anwendung eines angemessenen Erziehungsmittels, spätestens die vierte ungerechtfertigte Verspätung hat eine Elternverständigung zur Folge.

5.2 Es liegt im Ermessen der Lehrer, die SchülerInnen zum Nachholen der versäumten Unterrichtszeit anzuhalten, wenn sie dies für erforderlich halten. Die Eltern werden gegebenenfalls über das Ausmaß der durch das Zuspätkommen versäumten Unterrichtszeit informiert.

5.3 Ein Klassensprecher informiert das Schulbüro, wenn ein Lehrer bis 10 Minuten nach Unterrichtsbeginn nicht eingetroffen ist.

5.4 SchülerInnen oder notfalls die Eltern werden gebeten Zuspätkommen im Büro telefonisch oder per E-mail an *office@wob.education* bis 9.00 Uhr spätestens mitzuteilen. SchülerInnen die zu spät kommen, teilen im Schulbüro immer mit sobald sie da sind. Ansonsten gelten sie als fehlend.

6. Sauberkeit

6.1 Aus Gründen der persönlichen Gesundheit und allgemeinen Hygiene wird empfohlen, Hauschuhe zu tragen!

6.2 Ein eingeteilter Klassendienst kümmert sich um die Sauberkeit.

6.3 SchülerInnen die mutwillig die Schule verschmutzen und Anweisungen nicht nachkommen, werden zu Reinigungsdiensten herangezogen, wenn dies erforderlich erscheint.

7. Die Klasse

7.1 In Absprache mit dem Klassenvorstand werden die SchülerInnen angeregt, ihren Klassenraum nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, sofern diese Änderungen ohne größeren zeitlichen und finanziellen Aufwand wieder rückgängig gemacht werden können.

7.2 Jede Klasse bzw. jede(r) SchülerIn ist für die Sauberkeit des Klassenzimmers verantwortlich.

7.3 Bei Unterrichtsende wird/ werden

a) die Tafeln geputzt

b) die Sessel auf die Tische gestellt

c) ein Fenster gekippt und die restlichen geschlossen (außer im Winter!)

d) das Licht abgedreht.

7.4 Am Ende der letzten Unterrichtsstunde prüfen der/ die verantwortliche KlassenlehrerIn die Sauberkeit des Raumes und sorgen im Falle der Verschmutzung für die Wiederherstellung der Sauberkeit.

8. Fernbleiben vom Unterricht

8.1 Nach Absenzen übergibt der/die SchülerInnen im Schulbüro sofort und unaufgefordert eine schriftliche Entschuldigung, maximal innerhalb von 10 Tagen und vor einem bekannten Termin ist vom Erziehungsberechtigten eine schriftliche Entschuldigung mitbringen.

8.2 Die Teilnahme der SchülerInnen/innen am Unterricht und an offiziellen schulischen Veranstaltungen (Ausflüge, Praktika, ecc.) ist Pflicht. Bei längerer Abwesenheit ist ein schriftlicher Antrag erforderlich. Vorausssehbare Absenzen müssen ebenso unaufgefordert vorher von der Direktion genehmigt werden. Arzttermine, Fahrstunden u.a. sollen nach Möglichkeit außerhalb des Unterrichtes vorgemerkt werden. Absenzen wegen Krankheit von mehr als 4 Tagen müssen durch ein ärztliches Zeugnis belegt werden. Eltern deren SchülerInnen nicht zu Hause wohnen, teilen der Direktion den Namen und die Anschrift des unterzeichnungsberechtigten Stellvertreters mit.

Die Entschuldigung für die Abwesenheit ist dem Klassenvorstand vorzulegen. Der Klassenvorstand kontrolliert die Eintragungen und informiert die Direktion.

8.3 SchülerInnen oder Eltern teilen nicht-vor-angekündigtes Fernbleiben innerhalb 9.00 Uhr spätestens schriftlich oder mündlich im Schulbüro mit.

9. Vorzeitige Entlassung vom Unterricht

9.1 FahrSchülerInnen können in der letzten Stunde bis zu 5 Minuten vor Unterrichtsende entlassen werden. Der Klassenvorstand trifft diese Entscheidung und vermerkt eine solche Sonder-Regelung im Klassenbuch.

10. Pausen & Freistunden / Verlassen des Schulgebäudes

10.1 Die WOB versteht sich als einen Ort der klaren und offenen Kommunikation, des respektvollen Miteinanders im Sinne eines gemeinsamen Wachstums. Grundwerte wie Wahrheit, Ehrlichkeit und Selbstverantwortung werden nicht nur vermittelt, sondern gelebt.

10.2 In Freistunden werden die SchülerInnen nicht beaufsichtigt. Sie halten sich im Klassenzimmer auf und verhalten sich so, dass andere nicht gestört werden.

11. Rauchen & andere Drogen

11.1 Das Rauchen ist altersgemäß wie vom Gesetz vorgesehen, im Schulgelände ausschließlich an einem gekennzeichneten Platz, ausschließlich während der Vormittagspause zwischen 10.30 und 10.50 Uhr und in der Mittagspause zwischen 12.30 und 13.10 Uhr gestattet.

11.2 Das Betreten der Schule in alkoholisiertem Zustand oder in einem durch andere Drogen hervorgerufenem verändertem Bewusstseinszustand bzw. das konsumieren von Alkohol oder anderen Drogen in der Schule ist unerwünscht. Bei Zuwiderhandlungen werden die Eltern benachrichtigt und eine gemeinsame Problemlösung vereinbart.

11.3 Die Schule behält sich vor, beim Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten oder anderen Schwierigkeiten der SchülerInnen, die Eltern darauf hinzuweisen und therapeutische Gespräche zu vereinbaren, welche evtl. gesondert zu bezahlen sind.

12. Bekanntmachung der Vorschriften

12.1 Die Schulordnung ist von Eltern, Lehrern und SchülerInnen zu unterschreiben.

4.5. Koordination & Aufgabenbereiche

Bereich A: Umsetzung des Schulprogramms

- Koordinierung der Tätigkeiten des Schulprogramms
- Koordinierung der curricularen Planung
- Evaluation der Tätigkeiten des Schulprogramms
- Koordinierung der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus

Bereich B: Unterstützung der Arbeit der Lehrpersonen

- Analyse der Bildungsbedürfnisse und Umsetzung des Weiterbildungs- und Fortbildungsplanes
- Einführung der neuen Lehrpersonen
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien
- Koordinierung in den Bereichen "Neue Technologien" und Schulbibliothek
- Dokumentation der Erziehungstätigkeit
- Koordinierung der Tutorentätigkeit in Verbindung mit der universitären Ausbildung der Lehrpersonen

Bereich C: Beistands- und Dienstleistungen für SchülerInnen

- Koordinierung der schulergänzenden Tätigkeiten

- Koordinierung und Betreuung im Bereich der Kontinuität, der Berufsorientierung, der psychopädagogischen Beratung und der Tutorentätigkeit
- Koordinierung von Differenzierungs-, Integrations-, Aufhol- und Stützmaßnahmen

Bereich D: Verwirklichung von Projekten im Einvernehmen mit außerschulischen Institutionen

- Zusammenarbeit mit Körperschaften sowie öffentlichen und privaten Betrieben
- Koordinierung der Betriebspraktika und der Beziehungen Schule/Arbeitswelt
- Koordinierung der Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit der Berufsbildung

Bereich	Aufgabenbeschreibung	Verantwortliche(r)
C	Medien: Wartung und Kontrolle	Christine Blasinger
C, B	Tutor für Junglehrer, Öffentlichkeitsarbeit	Markus Feichter, Nives Magosso, Kent Unrau
A, D	Schulprogramm und Evaluation	Markus Feichter

4.6. Finanzielle Kontingente

Leider hat die Waldorf Oberstufe Bozen keine zusätzlichen Einnahmen um Lehrern fixe Kontingente zur Verfügung zu stellen bzw. zu reservieren. Ein Kontingent Fortbildung, für den Lehrbetrieb, für sonstige Außendienste wie Schulsport, Vertretung der Schule nach außen und anderes wird von Fall zu Fall besprochen und überlegt und nach Finanzierungsmöglichkeiten auch über Sponsoren gesucht.

4.7. Schulgremien & Arbeitsgruppen

Bibliothek

Sinn und Zweck der Bibliothek ist das Sammeln von Bücher- und Medienwünschen in den verschiedenen Fachgruppen und Themengebieten sowie der Aufbau des Bücher- und Medienbestandes mit Blick besonders auf den Schwerpunkt „künstlerische Bibliothek“ und das Aussondern veralteter Medien gehört ebenso dazu. Die neuen Klassen an der Schule erhalten jährlich eine Einführung in den Bestand der Bibliothek.

Amt	Name
Bibliothekseleiter	Markus Feichter
Bibliothekarin	Mara Sarancino
Assistentin	Elke Oberhofer
Bibliotheksrat	Marco Patrizi, Anna Feichter, Nives Magosso

Schülerrat

Amt	Name
Vorsitzende(r)	Andrea Scherillo
Stellvertretende(r)	Marie Vedani-Plattner

Elternrat

Amt	Name
Vorsitzende(r)	Isabelle Vedani-Plattner
Stellvertretende(r)	Massimo Musolino

Schulrat

Amt	Name
Präsidentin	Isabelle Vedani
Direktor	Markus Feichter
Stellvertreterin	Nives Magosso
Lehrpersonen	Riccardo Vantini, Kent Unrau, Nives Magosso
ElternvertreterInnen	Roland Fuchs, Massimo Musolino
SchülerInnenvertreterInnen	Andrea Scherillo, Alex Rehbichler

Elternvertreter & Klassenvorstände

Klasse	Elternvertreter	Klassenvorstände
9. Klasse	Siegfried Mayr, Paola Tabarelli	Riccardo Vantini
10. Klasse	Roland Fuchs	Nives Magosso
11. Klasse	Isabelle Vedani-Plattner, Dieter Oberhofer	Marco Patrizi
12. Klasse	Lucio Bonazza	Ierma Segà
13. Klasse	Monica Dallarosa, Rosie Engl-Rehbichler	Kent Unrau

Schulinterne Schlichtungskommission

Elternmitglied	Isabelle Vedani, Massimo Musolino, Waltraud Brugger
Lehrervertreter	Nives Magosso, Riccardo Vantini, Kent Unrau
Schülervertreter/innen	Marie Vedani-Platter, Esmeralda Mochino

Kriterien für die Aufnahme von Supplenten

1. Eignung für die ausgeschriebene Stelle (Ausbildung, Kompetenzen: Nachweise)
2. Gespräch mit der Schulführungskraft (Elemente des Gesprächs: Eignung für die Stelle als Lehrperson; Achtsamkeit, Einsatzbereitschaft, Beziehung zu Kindern/Jugendlichen und Menschen, kommunikative Kompetenzen, Integration in den Lehrkörper, aber auch in die Schulfamilie: Schulphilosophie, Loyalität, Lernbegriff usw.)
3. Dienstliche Unabhängigkeit bzw. Vereinbarkeit des Einsatzes mit anderweitigen Verpflichtungen
4. Kontinuität (wenn möglich und für die Schule sinnvoll)

Arbeitsgruppen

Die WOB lebt auch von den diversen Arbeitsgruppen, in denen sich die Lehrkräfte mit Unterrichts begleitenden Tätigkeiten oder mit innovativen Themen befassen. Die Treffen der Gruppen werden von den Vorsitzenden geplant. Die Teilnahme an Plenar-, Klassenrats- und Fachgruppensitzungen ist verpflichtend. Fachgruppensitzungen und Planungssitzungen in Kleingruppen sowie Sitzungen von Arbeitsgruppen, die didaktische Planung zum Inhalt haben, sind im Gehalt bereits eingerechnet.

Klassenräte und Fachgruppen treffen sich auch in Untergruppen, um fächerübergreifenden Unterrichts und eventuelle Teamstunden bzw. Hospitationen und Projekte zu planen und zu evaluieren oder um diesbezügliche Unterrichtsmaterialien auszuarbeiten.

Aufgabenbeschreibung	Arbeitsgruppe	LeiterInnen
Der Arbeitsgruppenleiter hat die Leitung der ihm übertragenen Arbeitsgruppe inne. Er erstellt die Tagesordnung und beruft die Mitglieder zu den Sitzungen ein. Die Inhalte sind aus den Richtlinien des Staates, des Landes oder der Beschlüsse der Schulgremien bzw. der Schulleitung zu entnehmen.	Gesundheits- und Umwelterziehung	Isabelle Vedani
	Bibliothek	Markus Feichter
	Schulchor/ Gitarrengruppe/ Band	Marco Patrizi
	Projekttag/ Tag der Offenen Tür	Anna Feichter, Nives Magosso
	Herbst-, Winter-, Maiausflug	Markus Feichter, Kent Unrau, Simon Rauter
	Soziales Sprach-Praktikum 11. Klasse	Markus Feichter
	Sozialpraktikum 11. Klasse	Markus Feichter u.d.g. Kollegium
	Handwerkspraktikum 10. Klasse	Markus Feichter u.d.g. Kollegium
	Landwirtschaftspraktikum 9. Klasse	Riccardo Vantini
	Umweltprojekt	Riccardo Vantini
	Information Probe-Mittelschüler	Elke Pedernagna
	Segelreise 10. Klasse	Markus Feichter
	Kulturreise Marokko 12. Klasse	Markus Feichter
	Feldmess-Woche	Riccardo Vantini, Kent Unrau
	Notfalleinsatzgruppe	Dr. Med. Maria Paregger, Markus Feichter
	Schulentwicklung	Steuergruppe
	Orientierungstag 9. Klasse	Nives Magosso
	Küchenprojekt	Sigrid Pörnbacher
	Website: www.wob.education	Anna Feichter, Insa Keilbach
	Elternabende	Markus Feichter, Klassenvorstände
Monatsfeiern/ Abschlussfeiern	Marco Patrizi, Nives Magosso, Piergiorgio Proietti	
Waldorf Music Festival	Markus Feichter, Anna Feichter, Bertrand Rise	

4.8. Konferenzen

An der Schule finden Plenar-, Klassenrats-, Fachgruppensitzungen, Bewertungskonferenzen, Sitzungen von Arbeitsgruppen und von Untergruppen des Klassenrats statt. Die Zielsetzungen und die Richtlinien für die Unterrichts- und Erziehungstätigkeit sind vorläufig für ein Arbeitsjahr im Schulprogramm festgelegt. Nachdem die Planungs- und Koordinierungsarbeiten in den Fachgruppen und Klassenräten abgeschlossen sind, erstellt die Schulleitung den jährlichen Tätigkeitsplan. Dieser gibt Aufschluss über die Umsetzung des Schulprogramms und den Einsatz der Finanz- und Personalressourcen im jeweiligen Schuljahr. Das Schulprogramm und der jährliche Tätigkeitsplan sind nach erfolgter Beschlussfassung durch das Lehrerkollegium und den Schulrat für alle Lehrpersonen und die Schulleitung bindend.

4.8.1. Plenarsitzungen

Im Laufe des Schuljahres finden 5 Plenarsitzungen mit folgender Verteilung statt:

- 1. Semester: Eröffnungskonferenz, Konferenz zur Evaluation des vorhergehenden Schuljahres mit daraus resultierenden Maßnahmen und eventueller Justierung des Schulprogramms, Konferenz zur Verabschiedung des jährlichen Tätigkeitsplans und zu Schulentwicklungsfragen.
- 2. Semester: erste und zweite Bücherkonferenz sowie die Abschlusskonferenz mit einem ausgedehnten Rückblick auf das Schuljahr.

Bei Bedarf werden außerordentliche Plenarsitzungen nach dem in der Geschäftsordnung vorgesehenen Modus einberufen. Zusätzliche Plenarsitzungen wie z.B. pädagogische Tage, die sich mit dem Schulprogramm befassen, gelten als Fortbildungsveranstaltung für das gesamte Kollegium. Die Dauer von Plenarsitzungen bewegt sich in der Regel zwischen 2 und 3 Stunden.

4.8.2. Klassenratssitzungen

Der Klassenrat ist zuständig für:

- die Koordinierung der Unterrichts- und Erziehungstätigkeit
- die gemeinsame Planung und Evaluation von interdisziplinärem Unterricht, von Teamunterricht und von Projekten
- die gemeinsame Planung und Evaluation des Einsatzes von Strategien zur Zielerreichung und von Arbeitstechniken im Hinblick auf die Abschlussprüfung
- die gemeinsame Planung und Evaluation von schulbegleitenden Veranstaltungen
- die gemeinsame Planung und Evaluation von Maßnahmen in der Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrserziehung
- die gemeinsame Planung und Evaluation von Stütz- und Fördermaßnahmen
- die Schülerbewertung
- die Kontaktpflege mit Schülern und Eltern (Klassenratssitzungen, an denen auch Schüler- und Elternvertreter teilnehmen)
- die Behandlung besonderer Probleme.

Im Laufe des Schuljahres finden Klassenratssitzungen mit folgender Verteilung statt:

- Planungs- und Koordinierungssitzungen bei Anwesenheit aller betroffenen Lehrpersonen zu Beginn des Schuljahres;
- Sitzung mit SchülerInnen- und Elternvertretern pro Semester;
- Sitzung für die 5. Klassen im 2. Semester zwecks Ausarbeitung des Berichtes für die Abschlussprüfung, bzw. eine sogenannte „Zwischenbewertung“ zwecks Evaluation des Unterrichtsverlaufs und Festlegung der Schüler/innen, deren Versetzung gefährdet ist;
- nach Abschluss des ersten bzw. zweiten Semesters finden die Bewertungskonferenzen statt. Die Klassenratssitzungen sind in der Regel von einstündiger Dauer.

Bei Bedarf werden außerordentliche Klassenratssitzungen einberufen, z.B. wenn Disziplinarmaßnahmen über SchülerInnen verhängt werden. Dazu kann jedes Klassenratsmitglied eine Einberufung aussprechen.

4.8.3. Fachgruppensitzungen

Im Laufe des Schuljahres finden in der Regel Fachgruppensitzungen mit folgender Verteilung statt:

- zu Beginn des Schuljahres zwecks gemeinsamer Planung und Beratung
- eine zu Beginn des 2. Semester zwecks einer Zwischenbewertung und zu weiterem Erfahrungsaustausch
- eine weitere Sitzung im 2. Semester zwecks Überprüfung von Lehrbüchern, des Buch- und Medienbestandes in der Bibliothek, des Lehrmittelbestandes, sowie zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die schulinterne Fortbildung und die Fortbildung im Schulverbund
- eine Fachgruppensitzung im 1. oder 2. Semester hat übergeordnete schulrelevante Themen zum Inhalt, z.B. Schulprogramm, Stundenplan, Bildungsangebote

Bei Bedarf laden die Vorsitzenden der Fachgruppen die Kollegen/Kolleginnen zu weiteren Treffen ein. Die Fachgruppensitzungen haben in der Regel eine Dauer von 90 Minuten und führen die Lehrpersonen eines Faches zusammen, mit dem Zweck zur:

- Festlegung von Fachzielen im Einklang mit den Zielen des Schulprogramms;
- Festlegung von Lerninhalten im Einklang mit den geltenden Lehrplänen der Schule Südtirols bzw. des Staates
- Festlegung von Bewertungskriterien und -maßstäben;
- Auswahl der Lehrbücher, Lehrmittel, Bibliotheksbücher und Zeitschriften;
- gemeinsamer Ausarbeitung von Unterrichtsmaterialien;
- Erfahrungsaustausch und Erörterung fachdidaktischer Fragen sowie Unterstützung von Junglehrern;
- Planung und Evaluation von fachspezifischen schulbegleitenden Veranstaltungen;
- Planung und Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen sowie Weitergabe von Informationen und Unterlagen von besuchten externen Fortbildungsveranstaltungen;
- Planung und Evaluation von fachspezifischen Stütz- und Fördermaßnahmen;
- Namhaftmachung von Fachgruppenvertretungen in den verschiedenen Arbeitsgruppen;

4.9. Jahresprogramm

Das Jahresprogramm wird von jeder Lehrkraft individuell ausgearbeitet, nachdem in der Fachgruppe und in den Klassenräten die nötigen Vorbereitungs- und Koordinierungsarbeiten abgeschlossen und auch Vorschläge der Klassen eingeholt wurden. Das Jahresprogramm wird innerhalb Ende Oktober abgeben. Jedes Klassenratsmitglied hat Einsicht in die Jahresprogramme. Es enthält folgende Angaben:

- Klassensituation
- Fachziele
- Lehrstoff (Lerninhalte) mit grob angelegtem Stoffverteilungsplan
- Methoden
- Art der Leistungskontrollen
- Einsatz von Lehrmitteln
- Durchführung von schulbegleitenden Veranstaltungen
- Fächerkoordinierung und Projekte

4.10. Evaluation

Im Laufe des Schuljahres, nach Tests, zwischendurch, nach dem halben Schuljahr, kurz vor Schulschluß, ecc. erfolgt eine Selbst- und Fremdevaluation über die Umsetzung der Lehr-, Jahres- bzw. Schulprogramme, wobei zu den oben angeführten Punkten Stellung bezogen wird. Die Evaluation kann auch in Form einer Fragebogenaktion zur Zielerreichung im Kernbereich "Lehren und Lernen" erfolgen.

4.10.1. Rückmeldebogen für Eltern

Rückmeldebogen für Eltern

- Welche Entwicklung konnte ich an meinem Kind im Laufe des Schuljahres erkennen?
 - a) Bis zum Halbjahr / Jänner 2016
 - b) Nach dem Berufs- und Studienfeldpraktikum?
 - c) Bis zum Abschluss
- Wie bewerten Sie die Prüfungsverfahren?
- Entsprechen Ihrer Ansicht nach die Prüfungsverfahren dem Niveau an staatlichen Gymnasien?
- Wie ist es Ihnen während des Schuljahres ergangen?
- Positiv-Feedback
- Negativ-Feedback

Wie bewerten Sie...	10	9	8	7	6	5	4
... die Entwicklung Ihres Kindes?							
... den Unterricht?							
... den Aufbau des Schuljahres?							
... das Niveau insgesamt?							
... die Prüfungsverfahren?							
... das Kollegium?							
... die Schulleitung?							
... die Experten?							
... die Atmosphäre?							
... die individuelle Betreuung Ihres Kindes?							
... die WOB insgesamt?							
... das bisherige Schuljahr insgesamt?							

4.10.2. Interne Evaluation

Grundsätze

Das Qualitätsmanagement erfolgt im Sinne des Beschlusses der Landesregierung Nr. 1598 vom 29.10.2012 und dient ausschließlich der Qualitätssicherung der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Externe und interne Evaluationsmaßnahmen finden im Rahmen von Evaluations-Zirkeln statt, sind transparent und binden alle Mitglieder der Schulgemeinschaft ein. Die Ziele sind immer konkret und erlauben Maßnahmen, die klar formuliert werden, greifbar, praxisnah und so knapp wie möglich zu fassen. SchülerInnen nehmen an Evaluationsmaßnahmen teil und sollten erkennen, dass diese die Qualität des schulischen Handelns steigern. Zur Beratung können auch Gesprächsrunden zwischen Klassen stattfinden. Lehrpersonen sind aktive Teilnehmer in den Evaluationsprozessen und sollten deren Sinnhaftigkeit und positive Wirkung erkennen und unterstützen.

Maßnahmen

Das Lehrerkollegium legt jedes Jahr die Jahresschwerpunkte fest. Die übrigen Evaluationsmaßnahmen werden, teilweise auch für längerfristige Zeiträume, vom Lehrerkollegium und von der Schulleitung festgelegt. Auch einzelne Schulgremien und die Schulbehörde können Evaluationsmaßnahmen festlegen. Bei den internen und externen Evaluationsmaßnahmen wird festgelegt, wie mit den Daten umgegangen wird.

Die Evaluationsmaßnahmen schließen standardisierte Datenerhebungen wie PISA und INVALSI ein. Das Lehrerkollegium widmet mindestens eine Sitzung dem Qualitätsmanagement, wo Ergebnisse vorgestellt werden. Nach ausführlicher Beratung können Maßnahmen und weitere Evaluationsvorhaben beschlossen werden.

Abschlussberichte der KoordinatorInnen, der Lehrpersonen zur Situation der Klassen, Berichte zu Tätigkeiten, Beratungen in Fach- und Arbeitsgruppen sind Teil der internen Evaluation. Für die Arbeitsgruppe Schulentwicklung ist Evaluation der Prozess Voraussetzung für Entscheidungen zu weiterführenden Maßnahmen

Instrumente, Datenquellen und Evaluatoren

Dokumentenanalyse (Klassenbuch, Protokolle, Gruppenarbeit, Teilnehmerlisten bei schulbegleitenden und schulergänzenden Veranstaltungen, Bewertungen, Lernzielkontrollen), quantitative Kennzahlen (Noten) und Vergleich von Parallelarbeiten, LehrerInnen-Beobachtungen der SchülerInnen z.B. mittels Beobachtungsbogen.

Analyse von Projektergebnissen und -verläufen, von Aufsätzen und mündlichen Stellungnahmen, Feedback von SchülerInnen in verschiedener Form. Die Bewertung der Medienkompetenz und anderen übergreifenden Kompetenzen an speziellen Projekten.

Befragung von Eltern, von Unternehmen bei Landwirtschafts-, Handwerks-, Sozial- und Betriebspraktikum und von externen Experten und Besuchern.

Quantitative Kennzahlen (Betragsnoten), Berichte der Begleitpersonen über schulbegleitende Veranstaltungen, die Waldorf-Abschlussprüfung in der 12. Klasse bzw. die Präsentation der Jahresarbeit. Weitere Instrumente: Fragebogen, Tagebuch, Gedankenlandkarte, Dokumentenanalyse, Interview, Stärken- und Schwächen-Analyse, Expertenbefragung, wechselseitige Unterrichtshospitationen, Peer-Rückblick und andere.

NB: Moodle hilft bei Umfragen und Erhebungen. Frage- und Evaluationsbögen werden auch von der Schule bereitgestellt.

Indikatoren

Woran erkennen wir, dass die gesteckten Ziele erreicht wurden?

- Die SchülerInnen übernehmen Verantwortung für ihren jeweiligen Lernfortschritt. Die Lehrpersonen beziehen SchülerInnen in die Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation ein: Besprechung der Jahrespläne, Einholen von Feedback über Programmabwicklung und Methode.
- Die Lehrpersonen übertragen Aufgaben an SchülerInnen und fordern das vereinbarte Ergebnis ein.
- Die Lehrpersonen motivieren die SchülerInnen zur Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und fordern aktive Beteiligung nach erfolgter Anmeldung ein.
- Die Lehrpersonen fordern den regelmäßigen Schulbesuch ein. Hausaufgaben werden regelmäßig gegeben und kontrolliert. Mit den SchülerInnen wird der Wissensstand besprochen und bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen zur Leistungsverbesserung vereinbart.
- Lehrpersonen bieten Lernberatung an („Lernen lernen.“)
- Die Schule arbeitet bei Bedarf mit schulexternen Experten zusammen.

4.10.3. Rückmeldebogen für SchülerInnen

- Hat der/die Experte/in einen kompetenten Eindruck auf Sie gemacht?
- War der/die Experte/in pünktlich?
- Wie verlief das Prüfungsgespräch?
- Würden Sie den/die Experten/in für die nächste Klasse weiterempfehlen? Begründung!
- War Ihre Vorbereitung hinsichtlich der Expertenfragen ausreichend?
- Haben Sie Anregungen für das Prüfungsfach Bildende Kunst/Arte visive?
- Positives Feedback:
- Negatives Feedback:

Wie bewerten Sie...	10	9	8	7	6	5	4
... Ihre Lernfortschritte?							
... den Unterricht?							
... Ihr eigenes Niveau?							
... das Prüfungsverfahren?							
... den/ die Experte/ Expertin?							
... die Atmosphäre?							
... die individuelle Betreuung?							

4.11. Lehrerfortbildung

4.11.1. Wahlfächer Anmeldeformular

Ich,, SchülerIn der Klasse
möchte an folgenden Nachmittagsangeboten teilnehmen:

- Projektname
- Projektname
- Projektname
- Projektname

Anmerkung/ Wunsch:

4.11.2. Schulinterne Fortbildungen

Seit 2004 organisiert der Schwester-Verein WAB, Lehrerseminar Bozen in Zusammenarbeit mit dem Goetheanum, der Antroposophischen Erwachsenenbildung Wien, u.a.m. öffentliche Fortbildungen für Lehrer. Auch Heil-Pädagogische und Heil-Therapeutische Fortbildung wird angeboten und wahrgenommen und mit den gerade möglichen Geldmitteln unterstützt.

Thema	Biodynamische Landwirtschaft
Referent	Dieter Oberhofer
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Ganzheitliches Lernen aus der biodynamischen Wirtschafts-Anbauweise
Datum & Zeit	jeden 2. Mittwoch von Oktober bis März, 18:00 –20:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	CLIL (Integriertes Lernen von Inhalt und Sprache)
Referent	Nello di Bernardo
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Integriertes Lernen von der Sprache zum Inhalt
Datum & Zeit	20.10. und 27.10.2016, 16:00 - 19:00Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Die Waldorfpädagogik und die Epochenhefte
Referent	Nives Magosso
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Die Verwendung, den Nutzen und den Sinn der Epochenhefte besser verstehen und kennenlernen
Datum & Zeit	17.11.2016, 20:00 – 22:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Feldenkraus
Referent	Kent Unrau
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Die Bewegung als pädagogischer Begriff
Datum & Zeit	22.12.2016, 16:00-18:00
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	DSA – Legasthenie
Referent	Nello di Bernardo
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Technologie inklusive Bildung und Ausgleichsmaßnahme
Datum & Zeit	19.01.2017, 16:00 – 18:00
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Die Waldorf-Pädagogik
Referent	Nives Magosso
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Kennenlernen der Ursprünge dieser Pädagogik und die Anwendung im Vergleich zur konventionellen Pädagogik
Datum & Zeit	02.02.2017, 20:00–22:00
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Lernstörungen aus medizinischer Sicht
Referent	Dr. Med. Bruno Callegaro
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Lernprozesse in Bezug auf die physischen Entwicklung der SchülerInnen
Datum & Zeit	09.03.2017, 20:00 –22:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Musik als ganzheitliche Lernmöglichkeit
Referent	Marco Patrizi
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Rhythmus und Konzentration: Lernen Spannungen durch Gesang zu lösen
Datum & Zeit	16.03.2017, 16:00 – 18:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Evaluation
Referent	Markus Feichter
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Die Teilnehmer erhalten Informationen zur externen Evaluation und zu den Lernstanderhebungen. Sie können eine schulinterne Evaluation anhand des Qualitätsrahmens durchführen und werden befähigt, einen sinnvollen Qualitätszirkel zu planen.
Datum & Zeit	06.04.2017, 16:00–18:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Kunstaberachtung: Wie nähere ich mich einem Kunstobjekt?
Referent	Martin Gerull
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Rhythmus und Konzentration: Lernen Spannungen durch Gesang zu lösen
Datum & Zeit	20.04.2017, 16:00 – 18:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Antroposophische Kunsttherapie
Referent	Nives Magosso
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Die Kunst als einen Prozess der Selbsterkennung und Entwicklung nutzen
Datum & Zeit	27.04.2017, 20:00 – 22:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Rhythmische Übungen
Referent	Piergiorgio Proietti
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Herausfinden, wie die Massage während des Unterrichts verwendet werden kann
Datum & Zeit	11.05.2017, 16:00 – 18:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Ayurveda
Referent	Isabelle Vedani
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Kennenlernen einer gesunden, ganzheitlichen Lebensführung
Datum & Zeit	18.05.2017, 18:00 – 20:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Thema	Waldorf-Pädagogik
Referent	Nives Magosso
Zielgruppe	Alle Lehrkräfte der WOB und die Schulführung
Ziel	Herausfinden, ob das "Was" oder "Wie" den anderen unterschiedlichen Unterricht ausmacht.
Datum & Zeit	01.06.2017 18:00 – 20:00 Uhr
Kursleitung	Markus Feichter
Kosten	Frei für MitarbeiterInnen der WOB

Schulexterne Fortbildung

Die Absprache unter den Lehrkräften über den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen während der Unterrichtszeit erfolgt bei der Fachgruppensitzung zu Beginn des Schuljahres. Jede Lehrperson gestaltet zu Beginn des Schuljahres einen persönlichen Fortbildungsplan, der auch über einen längeren Zeitraum laufen kann. Dieser wird von der Schulleitung gesichtet und wenn notwendig Rücksprache darüber gehalten.

4.11.3. Persönlicher Fortbildungsplan

Der persönliche Fortbildungsplan ist eine von der Verwaltung anerkannte und vom Lehrerkollegium unterstützte Fort- und Weiterbildungsinitiative:

Benennung	Kursort	Datum	Tage	Unterrichts- ausfall	nur Nachmittag
Fachdidaktischer Bereich					
Allgemein pädagogisch-didaktisch-methodisch					
Andere spezifische Bereiche					
Schulinterne Fortbildung					
Selbstfortbildung					

5. Die Gemeinschaft

5.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die aktive Mitgestaltung des Schullebens durch die Eltern wird wie folgt umgesetzt:

- durch das Angebot von Sprechstunden
- durch Elternsprechtage im 1. und im 2. Semester
- durch regelmäßige Information der Eltern von Bienniumsschülern über Schularbeitenergebnisse, Disziplinarvermerke im Klassenbuch oder häufige Abwesenheit
- durch Elternversammlungen
- durch Klassenratssitzungen mit Elternbeteiligung
- durch die Mitwirkung der Eltern im Schulrat
- durch einen aktiven Elternrat
- durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen (Lehrer - Eltern) oder durch gezielte Fortbildungsveranstaltungen für Eltern
- durch die Nutzung der Elternressourcen für Expertenvorträge, bei schulischen Veranstaltungen
- durch die Teilnahme der Eltern an schulischen Veranstaltungen (z.B. „Tag der offenen Tür“, besonderen Projektpräsentationen, Monatsfeiern etc.)

5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Medienpräsenz (Berichte über besondere Projekte und schulische Veranstaltungen)
- Ausrichten von öffentlichkeitsrelevanten Veranstaltungen mit Einladung von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und dem Wirtschaftsleben
- Teilnahme an öffentlichkeitsrelevanten Veranstaltungen
- Bekanntmachung des Schulleitbildes und des Schulprogramms
- Vorstellung des Bildungsangebotes der WOB an Mittelschulen der Provinz
- Teilnahme an diversen Bildungsmessen, wie z.B. FUTURUM
- Print- und Onlinemedien wie Broschüren, Bücher, die Website oder Social Media Kanäle

5.3. Zusammenarbeit mit der Berufswelt

Für uns ist eine gute Zusammenarbeit mit lokalen Betrieben, Organisationen und Einzelpersonen von großer Bedeutung. Hierzu bieten wir ExpertInnen-Vorträge, Betriebsbesichtigungen, Praktika uvm.

5.4. Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Schulen wird angestrebt. Die WOB ist sehr erfolgreich dabei Kontakte zu internationalen Fachhochschulen und Universitäten zu knüpfen und zu pflegen, um weiterhin für die Zukunft der jungen Erwachsenen im Bereich der post-maturären Ausbildung mit diesen Institutionen zusammenzuarbeiten. Die Gestaltung der Zusammenarbeit wird je nach Schulstufe (Mittel-, Oberschule) und Schultyp (allgemeinbildende Oberschulen, Fachoberschulen/Lehranstalten, Berufsschule) unterschiedlich sein. Hauptziel der Zusammenarbeit zwischen der WOB und verschiedenen Mittelschulen, insbesondere mit den 5 verschiedenen Waldorf-Mittelschulen in der Region, ist es die Erreichung eines möglichst nahtlosen Übergangs zwischen der Mittelschule und der WOB. Um dieses Ziel zu erreichen, kennen die Fachlehrkräfte der WOB die Lehrpläne der Mittelschulen und Lehrkräfte beide Schulen betreiben einen kontinuierlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch (etwa durch den Besuch von schulstufenübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen, der Pflege persönlicher Zusammenarbeit bis hin zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen, gemeinsam vorbereitete Unterrichtsbesuche mit Mittelschülern in der WOB). Auch die beidseitige oder gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten (wie der Theatersäle, Chemieräume oder EDV-Räume) gehört dazu ebenso wie schulübergreifende Projekte oder ergänzende Tätigkeiten.

Den jungen Menschen dabei unterstützen sich selbst zu erkennen, zu verstehen durch seine Stärken und Schwächen lernen wo seine Leidenschaften und Talente liegen um in sich gefestigt in vollstem Wohlbefinden den Mut zu haben im Glück zu leben und zu wachsen!

Stärkung erfahren! Mut haben! Kompetenzen entdecken! Glücklich sein! Leidenschaft leben! Gesundheit pflegen! In sich gefestigt! In seiner Mitte sein! Lernen durch Erfahrungen!

Isabelle Vedani

